









# 1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 86.

Magdeburg, Sonntag den 12. April 1914.

25. Jahrgang.

## Ostern im Lichte der Kulturgeschichte.

Von Georg Engelbert Graf.

Die Bedeutung unserer Feste aufzuheben, ihrem Ursprung nachzuspüren und ihre Entwicklung zu verfolgen, gehört mit zu den reizvollsten Aufgaben der Kulturhistoriker. Daß die „christlichen“ Feste viel älter sind als das Christentum, diese Erkenntnis ist heute bereits allgemeingültig. Als die christlichen Missionare das Evangelium predigend in die Lande zogen, machten sie bald die Erfahrung, wie unmöglich es sei, eine bestehende Religionsform mit Stumpf und Stiel auszurotten; viele unter ihnen mögen auch noch, in heidnische Umgebung aufgewachsen, im Innersten ihrer Seele manches Rudiment vom Glauben ihrer Väter zurückbehalten haben. Jedenfalls vollzog sich die Ausbreitung des Christentums, soweit nicht Feuer und Schwert gewaltig zum Ziele führten, ganz allmählich, indem christliche und heidnische Anschauungen sich vermischten und einander durchdrangen, indem heidnischer Glaube in christliche Dogmen umgedeutet wurde, Kirchen sich erhoben, wo man vorher an Waldbäumen geopfert hatte und heidnische Feste in christliche Erinnerungstage sich wandelten.

Nun darf aber daraus nicht ohne weiteres der Schluß gezogen werden, daß man von den christlichen Festen nur den christlichen Firnis herunterzukratzen brauche, um ein Bild von der ursprünglichen Religion unserer germanischen Vorfahren zu erhalten, etwa, daß hinter dem auferstehenden Christus der Osterzeit gleich der germanische Lichtgott Balder zum Vorschein käme. Auch nach Ablösung der christlichen Zutat treffen wir weitere Reste von noch frühern Uebermalungen, bei denen es allerdings schwerfällt, die ursprünglichen Umrisse und Zusammenhänge zu rekonstruieren.

Eine Annahme von Gebräuchen, Zeremonien, Ritenarten usw. ist mit der Osterzeit verbunden. Ein wirres Durcheinander abergläubischer Regeln und Uebungen, bisweilen als Scherz und Spiel, aber auch als bedeutungsvoller Bestandteil religiöser Kulte bis in unsere Tage geübt. Manches aber hat sich mit andern Aberglauben in finstere Winkel zurückgezogen. Mit überlegenem Lächeln darf man auf solche „Abernheiten“ nicht herabschauen: hinter ihnen steckt mehr. Ostereier und -feuer, Osterwasser und Osterruten sind Ueberbleibsel aus den grauen Tagen der Vorzeit, mindestens ebenso wichtig wie Urkunden auf Pergament und Stein und wie diese geben sie uns Kunde vom Aufstieg der Menschheit, von einzelnen Stappen menschlicher Kulturentwicklung. Für jeden Aberglauben gab es einmal eine Zeit, wo er Glauben war, wo dieser Glaube eine innere kulturelle Berechtigung hatte, weil sich in ihm das wirtschaftliche und soziale Leben seiner Zeit widerspiegelte.

Den an die heidnische Vorzeit erinnernden Namen „Ostern“ findet man nur bei germanischen Völkern. Bei allen übrigen gab das jüdische Passahfest den Namen. Offenbar hat die Kirche sich auch bei den Germanen erst spät dazu verstanden, statt des jüdischen Namens ein einheimische, geläufigere Benennung anzuwenden: die nach dem Ostermonat, in den das Fest der Auferstehung fiel. Der angelsächsische Geschichtschreiber Beda zitiert zwei germanische Göttinnen, nach denen Monate genannt wurden; Sostra und Hedda. Egihard, der bekannte Chronist Karls des Großen, erwähnt einen „Ostarmoth“. Sonst kommt in der Literatur der Name einer Göttin Ostara nicht vor, aber bei der Lückenhaftigkeit der Ueberlieferung ist das nicht verwunderlich. Wie die vergleichende Sprachwissenschaft bewies, ist Ostara bereits eine indogermanische Götterfigur, ebenso alt wie Zeus und sowohl Germanen, Romanen, Slaven und Kelten wie auch Indern und Perfern gemeinsam. Sprachlich ist Ostara dasselbe wie lateinisch aurora, griechisch eos, indisch ushas, persisch anah, in allen diesen Sprachen mit der Bedeutung „MorgengröÙe“, anbrechender Tag. Offenbar erfolgte dann später eine Erweiterung des Begriffs und so wurde das Osterfest aus einem Feste des erwachenden Tages zu einem solchen des Frühjahrs, der neubelebten Natur, und das Christentum hatte es leicht, dies umzudeuten in ein Fest der Auferstehung des Heilandes. Die altheidnischen Rituale knüpfen aber heute nicht allein an die Ostertage an. Die Beschränkung des Festes auf einen oder zwei Tage ist der jüngere Zustand gegenüber der ältern, längern, sogenannten heiligen Zeit; die Germanen hatten keine Festtage, sondern Festzeiten. Und die Ueberbleibsel aus ihrer heiligen Zeit der Frühjahrsfeiern verteilen sich auf einen größern Zeitraum von Fastnacht bis Pfingsten, wenn auch die meisten unmittelbar an das Osterfest anknüpfen.

Die „Ostarazeit“ der alten Germanen entsprang offenbar dem Milieu eines ackerbau- und viehzuchtreibenden Volkes. Der Frühling öffnete Häuser und Ställe, die Feldarbeit konnte beginnen, die Sonne lockte die Saat aus dem Boden und die Zeit des sorgfältigen Haushaltens mit den Vorräten war vorüber. „Winterstürme wichen dem Sonnenmond.“ Und allgemein üblich waren noch im Mittelalter die Osterspiele — in England haben sie sich bis heute zu erhalten —, bei denen zwölf mit langen Schwertern bewaffnete Männer auftraten, deren einer, Friðbold, den Sommer darstellte und den Winter aus dem Lande schlug. Auch in manchen Kinderliedern finden sich Reste dieser Sitte, so zum Beispiel in dem bekannten Liedchen „Ja, ja, ja, der Sonntag ist da. — Er kragt dem Winter die Augen aus — Und jagt die Bauern zur Stub hinaus“. Die aus den Winternebeln befreite, immer höher am Himmel steigende Sonne wird mit besonderer Verehrung begrüßt und vielerlei Symbole deuten auf sie hin. Wahr-

scheinlich gehört dazu auch das Osterei. Man hat zwar auch angenommen, daß der Gebrauch der Ostereier auf das Ende der katholischen Fastenzeit zurückzuführen sei und Eier die erste fetten Speise nach der mageren Fastenkost waren, aber der Gebrauch der gefärbten Ostereier ist viel älter und auch bei einer Reihe von nichtchristlichen Völkern verbreitet gewesen, so zum Beispiel den Parfi. Bei den Persern werden auch heute noch am 20. März rotgefärbte Eier verschenkt. Ueberhaupt fällt es auf, daß die Ostereier mit Vorliebe rot gefärbt werden, zum Beispiel bei den Slaven, den Franzosen und in Italien. Wahrscheinlich sollen diese rotgefärbten Eier ein Symbol des Sonnenballs sein. Um so eher darf man das annehmen, als der Vergleich der Sonne mit einem Vogelei bei niedrigstehenden Völkern, zum Beispiel den Australiern und Südsee-Insulanern, durchaus üblich ist.

Daß das Osterei der Rest eines uralten Fruchtbarkeitszaubers sei, der ja auch aus den Bedürfnissen einer ackerbaureibenden Bevölkerung heraus zu erklären wäre, ist eine Ansicht, die sich wohl erst später in übertragener Bedeutung herausbildete. Wahrscheinlich ist dies auch bei dem Osterhase ursprünglich der Fall gewesen, wenn er auch bereits bei allen indogermanischen Völkern das Symbol der Zeugungskraft, der Fruchtbarkeit geworden ist.

Neben solchen Festen einer Art Agrarreligion finden sich in der Osterbräuche aber noch viel ältere Spuren eines viel primitiveren Seelenkults und Dämonenglaubens, hervorgehoben aus dem Bedürfnis, die vermeintlichen Seelen der Abgestorbenen zu bannen oder zu versöhnen und ihre Gunst zu gewinnen. Dazu gehören zum Beispiel Osterfeuer und Osterwasser. Um böse Geister fernzuhalten — denn gegen sie wendet der primitive Mensch dieselben Schutzmaßregeln an wie gegen Störenfriede von Fleisch und Bein — wurden Holzhütten entflammt. Selbst die Kirche konnte sich diesem Brauche nicht entziehen. Am Karfreitagabend entzündet in Süddeutschland der Geistliche mit Stahl und Stein — diese Urform des Feueranmachens deutet schon auf das hohe Alter der Zeremonie hin — das Osterfeuer, zu dem jeder Bauer ein Holzstück liefert. „Der Judas wird verbrannt!“: wie so oft hat die Kirche die bösen Geister in Teufel oder, wie hier, in die Judasfigur umgedeutet. An diesem Feuer wird die Osterkerze entzündet, die bis Pfingsten, während der ganzen „heiligen Zeit“, brennt. Solches Feuer ist gemeint; selbst Kohle und Asche gelten noch als wirksam und freudig zieht der Bauernbursch mit seinem verfohlten Scheit nach Hause, wo der Brand im Dachstuhl aufgehängt oder an den Ecken des Hofes vergraben wird, um unheilbringende Dämonen und Unwetter abzuhalten. In Thüringen wird vielfach noch das Vieh vor Sonnenaufgang ins Wasser getrieben, um es vor Krankheit zu hüten. Zum gleichen Zwecke dient das Osterwasser, das in der Osternacht schweigend gegen den Strom geschöpft wird: es soll heilen und verjüngen, ferner, im Hause herumgespritzt, das Ungeziefer töten.

Heilige Zeiten sind Opferzeiten, und auch davon haben sich viele Ueberreste erhalten. Vor allem in Gebäckformen. Die in verschiedenen Gegenden üblichen „Höppe“, „Huhenschnecken“, Osterbrotchen (in Gestalt verkrüppelter, also gefesselter Arme), um nur die bekanntesten zu nennen, deuten noch heute auf frühere Menschenopfer hin. Die alten Germanen hingen ihre Opfergaben an Bäumen auf, den sog. Malbäumen; Reste davon sind u. a. Weihnachtsbaum, Kirchweih- und Richtfestkranz. Auch in der Osterzeit werden vielfach noch Bäume, mit Bändern und Lichtern geschmückt, aufgestellt, in Schweden z. B. auch im Mai die „Majstangen“. Im Kalbesien werden die Steden zu Ostern die Knaben — was die Jugend im Spiele treibt, übten die Erwachsenen in der Vergangenheit im Ernste! — noch heute auf der Weide die Malstätte abpflanzten auf einem Hügel in der Nähe eine Tanne, behängen ihre Nester mit Knochen und krönen die Spitze mit einem Pferdeköpfe! Das ist der Malbaum der alten Germanen, wie er lebte und lebte! Auch hiervon hat sich in katholischen Zeremonien noch ein Rest in die Gegenwart hinübergerettet, die sogen. Palmenweih. Mit Bändern und buntem Papier gezierte Zweige von Weidenkätzchen und Buchsbaum werden in der Kirche geweiht, und als „Palmenstrauß“ feien sie sodann Haus und Hof vor Blitz und Wetterschlag!

In den heiligen Zeiten dachte man sich auch Götter und Dämonen nahe. Die Seelen der Verstorbenen weilten zu Ostern bei den Lebenden, sie wollen teilnehmen an Speise und Trank: die Serben legen den Toten rote Eier und Kuchen aufs Grab. Ebenso wie zu Weihnachten muß auch in der Osterwoche die Arbeit ruhen. In vielen, besonders katholischen, Gegenden Deutschlands gilt es noch heute als Frevel, in der Karwoche zu waschen, Gewandenes ins Freie zu hängen, Dünger zu fahren, zu weben, zu schmieden, zu zimmern. Was am Karfreitag genäht wird, sagt man, halte nicht lange.

Sind die religiösen Reste nur mittelbar ein Ausdruck für die Kultur der Vorzeit, so haben sich doch in Osterbräuchen auch noch unmittelbare Spuren vom Leben und Treiben unserer Vorfahren erhalten. Wenn auch die meisten Speisen der Vergangenheit in der ursprünglichen Zubereitung vom Küchensettel verschwunden sind, zu den Fastenzeiten erinnert man sich immer wieder ihrer, und Sonntag eßbrot und Karpfen in Bier sind nicht allein zu Weihnachten, sondern mancherorts auch zu Ostern üblich.

Frühlingsanfang war die Zeit, in der die Herden ausgetrieben wurden, in der der junge Nachwuchs auszog,

um sich neue Heimstätten zu gründen. Es galt, sie mit genügendem Proviant zu versorgen. Auch hieran erinnern noch manche Gebräuche unserer Tage: Miet-, Zins- und Auszugstermine fallen in die Osterzeit. Im Wöhrerwald muß jedes Mädchen ihrem Geliebten ein Bündel mit Schwaren und Wäsche schenken; auch die allerorts noch üblichen Patenbesuche mit obligaten Bescherungen, das Selbstein sammeln, Kuchenbetteln usw., das an manchen Orten noch üblich ist, scheint auf diesen Ursprung zurückzugehen. Tief ins wirtschaftliche Leben einschneidende Vorgänge waren bei unsern Vorfahren mit Zusammenkünften und gemeinsamen Beratungen, „Thing“ genannt, verknüpft, die an bestimmten Orten abgehalten wurden. „Osterberge“, die diesen Zwecken dienten, gibt es noch viele. Häufig auch trifft man es, daß zu Ostern die Dorfbewohner ohne ersichtlichen Grund, sozusagen instinktiv, in bestimmte Waldgebiete, auf Hügel usw. ziehen oder sich um die Dorfkinde versammeln. Auch die gemeinsamen Schmausereien bei dergleichen Gelegenheiten haben sich in vereinzelt Rudimenten, wie hier und da in der Gründonnerstags-Speisung der Armen, erhalten. In die Erinnerung an diese Zeiten lebt sogar noch in einigen Ausdrücken fort: in einiger Gegenden Deutschlands heißen die Ostereier „Dingeier“ und die Osterzeit wird „Dingeit“ genannt! —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. April 1914.

### Vom Osterei.

Eiern lehnt sich wie die meisten großen kirchlichen Feiertage an ein Fest an, das schon in der vorchristlichen Zeit ungefähr an dem gleichen Termin begangen wurde und den Triumph des Frühlings über den Winter verherrlichte. Die ganze Symbolik des Osterfestes, die sich bis auf den heutigen Tag mit geringen Veränderungen erhalten hat, deutet auf diesen heidnischen Ursprung hin. In manchen Teilen Deutschlands werden auf dem Lande noch Osterfeuer angezündet und eine den Winter darstellende Puppe unter dem Jubel der zusammengelaufenen Dorfbesohner verbrannt. In die Städte hinein hatten sich in der Hauptsache nur das Osterei und der Osterhase, ursprüngliche Symbole der Fruchtbarkeit, gerettet. Hier und da wird auch das Weitschen mit frischem Grün noch geübt. Das Schöpfen des Osterwassers, dem allerlei besondere Wirkungen zugeschrieben werden (sofern es unter tiefem Schweigen in den ersten Morgenstunden aus fließenden Gewässern geholt wird), hat sich auf dem Lande noch ziemlich allgemein erhalten.

Für den Stadtmenschen kommt wie gesagt nur noch das Beschenken mit Ostereiern usw. in Betracht. Die natürlichen Hühnereier werden in der Regel bunt gefärbt oder bemalt und mit frischem Spinat oder dergl. grünem Gemüse auf den Tisch gebracht. Zu Geschenkzwecken verwendet man vorwiegend Eier aus Marzipan, Schokolade u. dergl. Die Konfitürengeschäfte stehen in diesen Tagen völlig im Zeichen des Ostereies und des Osterhasen. Letzterer wird gewöhnlich aus gepreßtem Papierstoff hergestellt. Auch die Porzellan-Industrie liefert besondere Bonbonnieren usw. für die Ostergebende. Teilweise handelt es sich hier sogar um recht kostbare Erzeugnisse von hohem künstlerischem Werte. Das Osterei des kleinen Mannes bleibt jedoch in der Hauptsache das Gühnerei oder ein solches aus billigem Zuckerwerk.

Es ist zu bedauern, daß der ausgiebigere Genuß von Eiern sich in den breiten Volksschichten vorzugsweise auf die Osterzeit beschränkt. Dies hat seine Ursache in den noch relativ hohen Eiertarifen. Nach den Durchschnittsrechnungen für 50 preussische Städte kostete ein Ei im April 1913 7,1 Pfennig. Im laufenden Jahre dürften die Eier noch wesentlich teurer sein. Kostete doch im ersten Quartal das Stück durchschnittlich 0,5 Pfennig mehr als im Vorjahr und 1 resp. 1,5 Pfennig mehr als in den Jahren 1911 und 1910. Die Verjagung des deutschen Marktes mit Eiern ist noch zu einem sehr großen Teil abhängig vom Ausland. Es werden alljährlich mehr als 1 1/2 Millionen Doppelgärtner Eier von Federwild und Federwild nach Deutschland importiert. Diese gewaltige Menge repräsentiert einen Wert von zirka 190 Millionen Mark. Die Eier stammen vorwiegend aus Rußland und Oesterreich-Ungarn. Große Posten kommen aber auch aus den Balkanstaaten, aus der Türkei, den Niederlanden, Italien und Dänemark. Außerdem werden alljährlich noch zirka 60 000 Doppelgärtner Eigelb und eingeblasene Eier im Werte von zirka 6 Millionen Mark aus Ostasien importiert.

Das Verstecken und Aufsuchen der Ostereier und Osterhasen ist natürlich für die Jugend von ganz besonderem Reiz und Vergnügen. Leider steht den meisten Stadtkindern kein Garten mehr zur Verfügung, dessen Sträucher und Bäume die geeigneten Verstecke abgeben könnten. In den engen Räumen der Mietkasernen müssen Möbel, Sofas usw. als Versteck dienen. Ein guter Teil der Osterpoesie geht durch das Fehlen dieses Zusammenhangs mit der Natur schon verloren. Die Einfuhr des Frühlings war der Ausgangspunkt des Osterfestes in der ältesten Zeit, der Frühlingsschnecken und Frühlingsschnecken ist kein richtiges Osterfest. Deshalb flüchtet sich der Großstädter, wenn er es irgendmöglich machen kann, hinaus in die freie Natur, wo sich der Sieg des Frühlings über den Winter vor seinen Augen vollzieht.

### Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt beachtet auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, suchen an den beiden Ostereiertagen von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

**Altstadt** bis Königsstraße (ausschließlich): Am ersten Feiertag Dr. Adermann, Katharinenkirchhof 1/2, Telefon 3291; am zweiten Feiertag Dr. Groß, Breiter Weg 116, Telefon 2454.

**Neue Neustadt** und Alte Neustadt bis Königsstraße (einschließlich): Am ersten Feiertag Sanitätsrat Dr. Biesenthal, Südbder Straße 21, Telefon 1663; am zweiten Feiertag Dr. Winter, Agnetenstraße 18, Telefon 4305.

**Wilhelmstadt**: Am ersten Feiertag Dr. Neubaur, Obenreder Straße 53, Telefon 3621; am zweiten Feiertag Dr. Goerbel, Große Sudbder Straße 227, Telefon 2331.

**Südendstadt**: Am ersten Feiertag Dr. Schmidt, Halberstädter Straße 98, Telefon 3627; am zweiten Feiertag Dr. Mohr, Halberstädter Straße 118a, Telefon 3473. —







# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 86.

Magdeburg, Sonntag den 12. April 1914.

25. Jahrgang.

## Steht zur Jugendfrage!

Eine Osterpredigt an die Alten.

Seitdem wir eine Arbeiterjugendbewegung haben, laden wir alljährlich um die Osterzeit die Jüngsten der Arbeiterschaft in der Regel noch vor Beginn ihres Werktagsschaffens zu einer Oster- oder Konfirmationsfeier. Es ist ein schöner Brauch, wir wollen daran festhalten.

Unsre Jungen und Mädchen sitzen vor uns im lichten Festsaal. Sie hören Lieder, die anders klingen als ihre Schullieder, die Kunst, herbe Volkstunzt zumeist, bewegt ihr junges Herz und manch nachdenkliches Wort nehmen sie auf, das von der Zukunft handelt. Sie schauen mit großen Kinderaugen — und sollen doch nun keine Kinder mehr sein.

Der Vater spricht in eigener Art zu den Jungen und die Mutter legt wohl verstoßen ihre harte, treue Arbeitshand dem Mädchen auf den blonden Scheitel — als sei es ein Abschiednehmen. Es ist ein Abschiednehmen — für diese sorgende Hand, für das Mutterherz, für den Vater. Wenn auch die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen noch mit den Eltern zusammen wohnen, sie entfernen sich in ihren Sorgen, Wünschen, Plänen und Hoffnungen von ihnen. Sie reißen sich geistig und seelisch los von Mutter und Vater; sie reißen sich nicht freiwillig los, ihr Herz sträubt sich heftig dagegen: eine Mächtige zwingt sie, die Arbeit. Sie müssen arbeiten. Die Mutter kann ihrem Kinde nicht sorgend die Aufgaben, die ihm die Arbeit stellt, erleichtern, der Vater kann nicht helfen. Der Junge steht im Losen des Arbeitsstaats, ganz auf sich angewiesen. Auf den Mut seines Kinderherzens, auf die Kraft seiner Kinderarme. Die Mutter mahnt und hat in ihrem Leben die Maschinen nie gesehen, die um ihren Jungen jären.

Die kapitalistisch organisierte Arbeit reißt das Kind an sich — die Mutter aber sorgt und bangt. Die Jugend will gerade zu dieser Zeit tüchtig wachsen, körperlich und geistig, die Zeit der stürmischen Entwicklung des ganzen Lebens beginnt. Es soll sich der Charakter bilden, der Körper aufrecken — die Hoffnungen der Eltern wollen sich erfüllen. Da wird sie eingepreßt in die ehernen Bande der Arbeit.

Die Härte des Arbeitslebens offenbart sich am grausamsten, wenn die Arbeit ihren jungen Nachwuchs verlangt.

Unsre Schulentlassenen sitzen im Festsaal mit wachen Sinnen. Sie haben in den letzten Tagen ihrer Schulzeit oft gehört, daß sie nunmehr ins Leben hinaustreten.

Ist das jetzt nun das große Leben; ist es unser Leben?

Nein, es ist das Leben nicht, es soll ein Symbol sein. Euer Leben wird nicht so hell und freudig, es wird ernst und leidvoll genug sein. In grauer Sorge und Not soll euch aber stets ein hoher Gedanke aufrichten: der Gedanke, daß die Arbeiter jetzt zueinander stehen, daß sie euch helfen, wenn ihr Hilfe braucht.

So sagen wir. Die schöne Feierstunde soll das junge Herz auf die Gemeinsamkeit, auf die Kreue gegen die Arbeiterklasse hinstrecken. Als eine lichtvolle Erinnerung soll sie weiterleben in ihm.

Wenn die Gemeinsamkeit, die Solidarität, die wir im Festsaal preisen hörten, zur Tat würde, am Werktag im Fabriksaal! Sie ist zur Tat geworden, sagt ihr; zur gewaltigen Tat.

Das ist sie wirklich geworden; wir, die Alten, empfinden in jeder Stunde des Schaffens die wohlthätige Macht der Solidarität. Sie hat aber noch recht schwache Bande geknüpft zwischen uns und der Arbeiterjugend.

Und wenn wir Alten mehr Gemeinsamkeit tralten ließen zwischen uns und der Jugend, welche große Dienste könnten wir unsrer Sache leisten, wieviel freudige Dankbarkeit der Arbeiterkämpfer könnten wir erwecken — wie mühte die Jugendbewegung wachsen. Dann erst würden die Worte, die wir in Festesitunden an die Jugendlichen richten, in ihrem Herzen weiterleben; sie würden zum Wegezeichen werden. Wir hören viel Klagen von der Gleichgültigkeit der erwachsenen Arbeiterschaft der Jugendbewegung gegenüber. Es mangelt uns an Verständnis. Wir erkennen nicht, was die Jugend bewegt; wir sehen in ihren jungen Leiden etwas Natürliches, Unabwendbares. Wir sehen die Unfertigen in den Jungen — das ist natürlich und berechtigt — wir sehen aber auch noch immer die Willenlosen und doppelt Gedrückten. Wir sehen es und fragen nicht, ob es recht oder unrecht sei.

Es sind die Jugendleiden, die wir auch gefastet haben, die jeder kosten muß. Es ist das herkömmliche Elend der arbeitenden Jugend. Und Lehrjahre sind keine Herrenjahre. So hatten wir alte versteinerte Redensarten bereit, wenn die Empörung sprechen will. Das sollte doch anders werden. Wir können die jegliche Jugend noch nicht aus der Knechtschaft des Kapitalis befreien; wir können ihr noch nicht die Freiheit des Spiels, die Lust der Sonne, die ihr junger Körper und Geist gebraucht, geben, aber wir können ihr unsre Kameradschaft, unsre Freundschaft im Fabriksaal geben. Und wenn die Jungen zu uns kommen und wir haben im Gasten der Arbeit einen Augenblick Zeit, ihnen die Hand auf die Schulter zu legen: Werde ein tüchtiger Kerl; werde ein Mädchen stark und fest. Dies Wörtchen ist für die Jugend wie ein Sonnenstrahl im dunkeln Raum und wirkt mächtiger als lange Ertrüchtigungsreden der nationalen Jugendpfleger.

Wir müssen mehr geistige Verbindung suchen mit der Jugend. In unsern modernen Arbeitssälen hat sich noch die veränderte Anschauung zwischen alt und jung gestellt, daß der Junge ein Lausub ist, der nichts zu melden hat, und das Mädchen ein Gänschen. So sprechen wir mit ihnen wohl über die Arbeit und geben ihnen Anweisungen, aber wir sprechen mit ihnen nicht über Arbeiterfragen, die uns außerhalb der Fabrik bewegen. Wir gehen in Versammlungen und pflegen Rat über die Wege und das Ziel unsers Befreiungskampfes. Aus unsern Beratungen bringen wir — auch wenn wir uns heftig streiten — die Hoffnung mit in den Arbeitssaal und die belebende Kraft der Gedanken.

Daran lassen wir die Jugend fast keinen Anteil nehmen. Wir sprechen nicht mit ihnen über die hohen Aufgaben der Klassenbewußten Arbeiterschaft. Wir sehen nicht ihre fragenden Blicke, wenn ihr Ohr im Rädergerassel Worte auffing, in denen etwas von unserm Willen lebte.

Die Jugend steht einsam und arbeitet. Nun fanden wir sie in unsern Versammlungssälen. Sie las Bücher, die über unsre Sache aufklärten, sie übte den jungen Geist mit frohem Eifer. Die Jugend suchte die Quellen, die uns schon Kraft gegeben; sie hat sie allein gefunden. Wir haben sie nicht geführt. Das war eine Tat der Jugend! Wir Alten sollten stolz darauf sein und dankbar.

Das eifrige eigne Streben der Jugend, das in der Jugendbewegung glänzend in Erscheinung getreten ist, verlangt, daß wir die Jugend anders einschätzen als früher, daß wir Gemeinschaft mit ihr suchen. Damit nicht alte Spießeranschauungen, die wir noch nicht abgelegt, der Jugendbewegung den Weg verlegen, damit nicht gar Autoritätsdünkel und die Angst, der berühmte Respekt vor dem Alter möge stören gehen, ein Hemmnis werden für neues Kulturstreben. Wir Alten in den Werkstätten, wir haben es in den Händen, dafür zu sorgen, daß in der Jugendbewegung der Arbeiterfrage eine lebensstarke, prächtige Zukunft entsteht. Nicht unsre Jugendleiter haben die Macht. Sie kommen nur wenige Stunden mit der Jugend zusammen. Und die nationale Jugendpflege ist eine lächerliche Spielerei gegen unsre Jugendpflege in der Werkstatt, die in der Gemeinsamkeit zwischen jung und alt besteht.

Laßt uns unsrer Jugend leben! —

## Aus der Parteibewegung.

Ein neues Heim hat sich die Braunschweiger Arbeiterschaft geschaffen, ein Verwaltungsgebäude für die Arbeiterbewegung und zugleich Druckereigebäude für das Braunschweiger Parteiblatt. Das behaute Grundstück ist 1387 Quadratmeter groß und befindet sich in unmittelbarer Nähe des Festungsschlusses, an der Schloßstraße. Für den Grundwerb wurden 81 000 Mark an der Schloßstraße. Für den ganze Bau kostet etwa 470 000 Mark. Das „Rote Schloß“, wie der prächtige, von roten Backsteinen errichtete Bau schon allgemein im Volksmund genannt wird, enthält in seinem Erdgeschoß eine modern eingerichtete Buchhandlung und daneben die Expedition des „Volksfreund“, weiter zwei vermietete Läden, von denen der Arbeiter-Konsumverein einen übernommen hat, und die Bureaus des Fabrikarbeiterverbandes. In den oberen beiden Stockwerken befinden sich das Arbeitersekretariat, die übrigen Bureaus der Gewerkschaften und der Partei sowie einige Wohnungen. Die Druckerei, Schere und Redaktion sind in einem Seitenflügel untergebracht. In dem Gebäude ist auch ein Jugendheim eingerichtet, das von den Organisationen prächtig ausgestattet wird. Das Stammkapital zum Bau des eignen Heims bildet der Reservefonds des „Volksfreund“ in Höhe von 70 000 Mark. Durch Ausgabe von Hausanteilscheinen im Betrag von 20 bis 500 Mark gingen 55 000 Mark ein. Die Parteiorganisation des ersten Kreises, das Gewerkschaftskartell, die größeren Gewerkschaften und einige andre Vereine gaben 77 000 Mark leihweise her. Der übrige Teil der nötigen Mittel wurde durch Hypothekenspekulation beschafft. Aus Anlaß der Inbetriebnahme des neuen Heims gibt der „Volksfreund“ seiner Osternummer eine illustrierte Beilage bei mit der Gesamtansicht des Gebäudes, Innenansichten und der photographischen Wiedergabe der ersten Nummer des „Volksfreund“ vom Jahre 1871. Der Inhalt der Beilage behandelt die geschichtliche Entwicklung des Blattes und der Braunschweiger Partei- und Gewerkschaftsbewegung.

Verbotener Feiertag. Der Breslauer Polizeipräsident verbot den für das schlesische Gauferst der Arbeiterjäger zum ersten Pfingstfeiertag angeordneten Feiertag, weil in der gegenwärtigen Zeit der Verheerung und bei dem Versuch der Eroberung der Straßen für die Massen eine Störung der Sicherheit und eine Gefährdung für Leib und Leben zu befürchten sei. Der Feiertag werde durch die Menge seiner Teilnehmer, durch Ausdehnung und Ausstattung eine eindrucksvolle (!) und zugleich herausfordernde Kundgebung werden, die sich auch viele Aushängende mit ansehen müßten. Darin liege die Gefahr! Außerdem soll auch die Heiligkeit des ersten Pfingstfeiertags gefährdet werden. Wie gestimmt muß man demnach die Sozialdemokratie einschätzen, die sich das ganze Jahr politisch herausfordernde Kundgebungen ihrer Gegner gefallen lassen müssen und trotzdem die öffentliche Sicherheit nicht gefährden.

„Der eiserne Moloch“ vor dem Staatsanwalt. Da in Berlin die Unstillschickung der Triumphe über Reproduktionen künstlerischer Bildwerke und selbst über wächserne Schaupuppen feiern, wollen auch die Muder im gemütlichen Sachsen eine Freude haben. Als Objekt haben sie sich den großen Demomnier herausgeholt, der selbst in dem Meritalen Belgien eines Denkmals für würdig gefunden worden ist. Das „Sächsische Volksblatt“ in Zwickau hatte unlängst seinen Roman „Der eiserne Moloch“ abgedruckt. Flugs haben nach Unrat schmückende Nasen dahinter, um die prächtige künstlerische Form zu zerören und die traffe jeguelle Materie herauszuschöpfen. Diese brachten sie dann dem Staatsanwalt. Das kann ein interessanter Prozeß werden.

Der obdachlose Gemeindevorsteher. In Zwintzschona, einem Dorfe vor den Toren von Halle, war das Gemeindeparlament sozialistischer, bis vor kurzem zwei sozialdemokratische Gemeindevorsteher gewählt wurden, obgleich die Dorfgewaltigen sich alle Mühe gegeben hatten, wenigstens die doppelte rote Gefahr abzuwenden. Von den beiden Mandaten war eins in der Ergänzungswahl, das andre in der Erstwahl zu bezeugen. Aus wohlwolligen Gründen hatte man aber die beiden Wahlen nicht an einem Tage, sondern an zwei Tagen angelegt, außerdem hatte man die Wahl zu möglichst ungelegener Zeit vornehmen lassen. Für den zweiten Wahltag hatte man einen schlaun Arie ausgesonnen, und zwar hatte man unsern Kandidaten seinen eignen Schwiegervater als bürgerlichen Kandidaten gegenübergestellt. Doch der Sozialdemokrat siegte auch am zweiten Tage. Was nun? Der Schwiegervater kündigte dem neugeborenen Gemeinderat die Wohnung, die er in seinem Haus innehatte. Unter den Gegnern der Sozialdemokratie war die Freude groß; denn da in dem ganzen Dorfe keine leere Wohnung vorhanden war, glaubten sie, unser Genosse müßte nun den Ort verlassen und würde so des Mandats verlustig gehen. Doch diese Spekulation war falsch. Ein Genosse machte es möglich, daß das auf die Straße gesetzte Gemeinderatsmitglied in seinem Haus Aufnahme fand. So wurden in Zwintzschona die Gegner doppelt geschlagen.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die preussische Regierung gegen die Gewerkschaften.

Die Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten, wonach unsre gewerkschaftlichen Zentralverbände für politische Vereine erklärt werden, ist nicht, wie vielleicht zuerst anzunehmen war, eine der bekannten impulsiven Polizeitaten des Herrn v. Jagow, sondern sie ist die Einleitung einer großen Aktion gegen die Gewerkschaften, die von der preussischen Regierung vorbereitet wird. Herr von Jagow ist anscheinend nur der Eilfertige in der Ausführung der Weisung einer höheren Staatsbehörde. Regen Anteil hat er sicher an dieser neuen reaktionären Tat, denn aus seinem Gutachten an das Oberverwaltungsgericht war schon bekannt, daß er beim Minister wegen dieser Sache Vortrag gehalten hat. Bei Herrn von Dallwitz wird er gewiß ein verständiges Ohr gefunden haben, so daß jetzt vom preussischen Ministerium aus dieser reaktionäre Schlag gegen die gewerkschaftlichen Zentralverbände geführt wird.

Die „Düsseldorfer Zeitung“ will nämlich aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die preussische Regierung die Unterstellung der sozialdemokratischen Gewerkschaften unter das Reichsvereinsgesetz beschloßen habe. Die erste Folge dieses Beschlusses sei das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten gegen die Zentralverbände der Gewerkschaften in Berlin. Gleiche behördliche Maßnahmen durch die übrigen Polizeiverwaltungen Preußens ständen unmittelbar bevor.

Schon wissen die Scharfmacherblätter jubilerend zu verkünden, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften zwangweise ein Fünftel ihrer Mitglieder verlieren durch den Ausschluß der Jugendlichen, unter 18 Jahre alten Personen, die politischen Vereinen eben nicht angehören dürfen. Diese Berechnung charakterisiert sich nicht allein als bodenlose Dummheit, denn daß 20 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder nicht Jugendliche sind — nicht sein können — muß jeder auch mit nur sehr mittelmäßigem Begriffsvermögen ausgeleitete Mensch sofort erkennen. Nein, in dieser Angabe liegt die alte Perfidie versteckt, daß die Gewerkschaften zu einem großen Teil aus „Jungen“ bestehen. Lassen wir den Herrschaften ihre Freude an dieser kindlichen Berechnung. Nicht für eine einzige Gewerkschaft — und hätte sie noch soviel mit jugendlichen Personen zu rechnen — kommt dieser Prozentzahl auch nur annähernd in Betracht; viele Gewerkschaften haben überhaupt keine jugendlichen Mitglieder.

Daß Preußen seinem alten Volkstum geizig sich auch hier wieder als Hort der Reaktion zeigt, gehört zur Tradition preussischer Gesetzgebung und Verwaltung. Landesgesetz galt dort übrigens noch immer über Reichsgesetz. Um so mehr sind Verprechungen, wie sie Regierungsvertreter im Reichstag geben, für preussische Behörden lust, wobei freilich bezweifelt werden muß, daß auch an jener Stelle etwa der ernste Wille vorhanden wäre, den Verprechungen gemäß darauf zu achten, daß das „liberale“ Vereinsgesetz ohne Schikane in Anwendung gebracht werden soll. Darüber wird sich wohl noch sehr angelegentlich der Reichstag zu unterhalten haben.

Die „Frankfurter Zeitung“ bezeichnet in einem längeren Leitartikel die Verfügung des Herrn von Jagow gegen die Gewerkschaften als ein symptomatisches Beispiel für den lähmenden Einfluß, den die Ermattung des sozialpolitischen Interesses auf Gesetzgebung und Verwaltung übt. Vor zehn Jahren hätte nach der „Frankfurter Zeitung“ der Erlaß des Berliner Polizeipräsidenten einen allgemeinen Entrüstungssturm ausgelöst. Sie weiß darauf hin, daß das Verlangen, das vorläufig nur an die Zentralverbände gerichtet ist, gar bald auf die Ortsvereine der Gewerkschaften ausgedehnt werden könne und daß in kleinen Orten die Einreichung der Liste der Vorstandsmitglieder nicht so ganz bedeutungslos und harmlos ist wie in Berlin. Die schlimmste Wirkung der Erklärung zu politischen Vereinen für die Gewerkschaften sieht aber das Frankfurter Blatt mit Recht in der Rückwirkung auf die Beteiligung der Jugendlichen an den Gewerkschaften. Die Arbeiterkraft wäre, wenn die Jugendlichen den Gewerkschaften nicht mehr angehören dürfen, von Gesetz wegen gespalten.

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt, daß die Gewerkschaften nicht den Zweck haben, auf politische Angelegenheiten einzumwirken, sondern daß sie nur wirtschaftliche Zwecke verfolgen, wobei sie allerdings zur Beschäftigung mit gesetzgeberischen und sonstigen politischen Fragen gelangen und auch in Fühlung mit politischen Parteien geraten. Das sind aber nach der „Frankfurter Zeitung“ nur Mittel zur gewerkschaftlichen Betätigung, nicht aber Zweck der Gewerkschaften. Zum Schluß meint das Blatt, daß die Bedeutung des Vorstoßes nicht durch die Beschränkung auf die freien Gewerkschaften an Bedeutung verliert. „Denn einmal würden, wenn die Auffassung der Berliner Polizei durchdränge, auch die übrigen gewerkschaftlichen Richtungen keinen Tag vor ähnlichen Verfolgungsmaßnahmen sicher sein; außerdem aber ist es für die prinzipielle Beurteilung der Sache gleichgültig, ob der Kreis der Verfolgten etwas enger oder weiter gezogen wird. Schon in seinem jetzigen Rahmen ist der Erlaß ein neues heuchelndes Dokument der Reaktion in der preussischen Verwaltung zur Zeit der Herren Jagow und Dallwitz.“

Der Pfälzer Wingerstreik beendet. Die Pfälzer Weingutsbesitzer hatten bekanntlich die nach 14tätigem Streite mit dem Landarbeiterverband aufgenommen Verhandlungen plötzlich jähwisch abgebrochen und Unterwerfung der Winger unter das vom Arbeitgeberverband gemachte Lohnangebot verlangt. Weil die Besitzer unter den bedrückendsten Angeboten keine Arbeitswilligen besamen, blieb ihnen nach Verlauf einer weiteren Woche nichts übrig, als erneut in Verhandlungen mit den Streikenden einzutreten. Die Verhandlungen brachten den Winger die geforderte Erhöhung des Akkordlohns um 10 Prozent, Amtats 2,50 bis 3 Mark wie bisher wird für die nächsten zwei Jahre ein Stundenlohn von 33 Pf. bei 10tündiger Arbeitszeit bezahlt, der sich im dritten Jahr auf 34 Pf. erhöht. Im Winter beträgt der Stundenlohn bei etwa 5tündiger Arbeitszeit 35 Pf. Frauen erhalten 2 Mark Tageslohn. Für die Extraarbeiten, wie Spritzen, Schmelzen, Gerbitten werden entsprechende Zulagen gewährt. Das gesamte Lohn- und Arbeitsverhältnis wurde in Form eines Tarifvertrags geregelt. Dieser gilt bis Ende des Jahres 1916. Die im Deutschen Landarbeiterverband organisierten Winger können auf den Erfolg dieses ersten von organisierten Winger mit großer Energie während dieses durchgeführten Streites stolz sein. Geling doch die grundlegende Regelung ihres Arbeitsverhältnisses gegen ein gewerkschaftliches Unternehmertum und trotz der eigenartigen Querschnittsbereit der zentrumschrittlichen Organisation des bekannten Behrens. Die einzigen sechs Arbeitswilligen in diesem Streite, bei dem sogar die unorganisierten Winger es streng vertrieben, während seiner Dauer in den Weinbergen zu arbeiten, gehörten dem christlichen Behrens-Verband an. Der Streik der Pfälzer Winger, bei dem im Gegenjahr zu dem Streite der christlichen Winger im Rheingau im Jahre 1912 nicht ein einziger Arbeiter beschädigt, geschweige sonstige Ausschreitungen begangen wurden, legt ein glänzendes Zeugnis ab für den Wert der Zugehörigkeit aller Winger zum Deutschen Landarbeiterverband.







## Eine Kasernentragedie.

In Meß war der aus der Gegend von Bochum stammende Dragoner Emmeluth erhängt aufgefunden. An seinem Körper waren starke Spuren von Mißhandlungen entdeckt worden. Ueber dem traurigen Ende des lebenslustigen und lebensfrohen jungen Menschen schwebte ein geheimnisvolles Dunkel. Einiges Licht hat jetzt eine Kriegsgeschichtsverhandlung in Meß gebracht, die gegen drei „alte Leute“ der 5. Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 9 stattgefunden hat. Die Verhandlung bestätigte alles das wieder, was besonders in der letzten Zeit zur Brandmarkung unfreier deutschen Kasernenbarbarei gesagt wurde.

Nach dem ausführlichen Bericht des „Berliner Tageblattes“ fanden vor dem Kriegsgericht die Dragoner Schwabedahl, Meinede und Kopenkel.

Schwabedahl sagte aus, es habe am 17. Februar (dem Tag, an dem Emmeluth tot aufgefunden wurde), abends von 6 bis 7 Uhr, ein Stiefelappell unter dem Wachtmeister der Schwadron stattgefunden. An dem Appell seien die Rekruten schuld gewesen; es sei ihnen gesagt worden:

„Sie sollten sich bei den Rekruten bedanken“, und zwar habe dies der Wachtmeister Müller gesagt.

Der im zweiten Jahre dienende Angeklagte Kopenkel sagte aus, er habe am 15. Februar vom Dreijährigen Schwabedahl den „Befehl“ erhalten,

eine Anzahl Rekruten zum „Schwur“ zu holen.

Schwabedahl erklärte: Die ganze Geschichte sei ein Reservistenstück gewesen. Die alten Leute hätten einen Reservistenhumpen, in dem sich ein Bild der Schlachtfelder und der Denkmäler befunden habe. In diesen Krug habe er die Rekruten hineinjessen lassen und ihnen freigegeben, etwas dafür zu geben. Wenn einer nichts geben könne, mache es auch nichts! Die ganze Sache habe er auch als Scherz angesehen, besonders das Schwören, wodurch sich die Rekruten verpflichten sollten, sich immer an die alten Leute zu wenden, wenn sie Schwierigkeiten hätten. Diese würden ihnen beistehen. Dieser Rekrutenschwur lautete aber, wie später Zeugen aus-

sagten: Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen

einen Leiblichen Eid, daß ich keinen alten Krieger an sich... (anschwarzen) werde.

Nach diesem auf den Säbel des Dragoners Schwabedahl abgeleiteten Schwur erteilte Schwabedahl den Segen, der lautete:

Der Sägemacher segne Euch.

Der Schirmmacher beschirme Euch.

Und der Hutmacher behüte Euch!

Der Zeuge Dragoner Gaska hatte seinen Karabiner im Stalle liegen lassen. Er wurde durch einen Dragoner in den Stall beordert, seinen Karabiner zu holen. Als er in den Stall der alten Leute kam, wurde er nach seiner Schilderung im Genick gepackt und zum Portal geschleppt, wo ihn Meinede übernahm und zum Stalle der alten Leute schleppte. Hier habe ihm Meinede den Befehl gegeben: „Sicherher, Du Schwein, Laufschiß, marsch, marsch!“ Laufschiß und Hinlegen sei dann etwa eine Viertelstunde mit ihm geübt worden, bis er ganz ermattet gewesen sei. Nach 15 Minuten etwa habe Schwabedahl in gleicher Weise den Dragoner Emmeluth herangeschleppt und ihn dem Dragoner Meinede mit dem Befehl übergeben, ihn das gleiche ausführen zu lassen. Emmeluth habe nach Luft geschonappt, da habe Meinede gesagt: „Ihr Schweine wollt wohl martieren!“ Alle drei hätten nun auf sie beide losgeschlagen, Schwabedahl mit einem Stalblein, Meinede mit einem Besenstiel, Kopenkel mit einer Paradehalfter. Nachher habe Meinede sie beide einen Weitaufmachen lassen, an dessen Schluß er entlassen worden sei; aber

Emmeluth habe Prügel bekommen, denn er habe jämmerlich geschrien. Einige Minuten später traf der Zeuge den Emmeluth und sah ihn blaß und angegriffen an der Stallmauer stehen. Er bot ihm an, ihn zu der Quartierstube zu führen. Emmeluth aber erklärte, ihm sei schon wieder wohl. Eine halbe Stunde später sei ein Rekrut aufgeregt in das Zimmer mit der Nachricht gekommen:

Emmeluth habe sich im Abort erhängt.

Meinede erklärte: Schwabedahl habe, als er die Nachricht erfahren habe, ausgerufen: „Ich freue mich, daß er sich aufgehängt hat!“ Schwabedahl erklärte, dabei habe er sich nicht das geringste gedacht. Und im übrigen sei es im Regiment schon öfters vorgekommen, daß sich einer aufgehängt habe. Während des ganzen Vorgangs war nach Angaben des Zeugen kein Vorgesetzter im Stall anwesend. Der Zeuge erklärte: Die Rekruten hätten sämtlich Furcht vor den alten Leuten, insbesondere aber vor Schwabedahl und Meinede, gehabt.

Ueber die Szene am 15. Februar läßt sich der Zeuge wie folgt aus: Am 15. Februar habe der Dragoner Kopenkel auf seiner Stube ausgerufen, daß die Rekruten sofort nach der Stube, wo Schwabedahl lag, kommen sollten. Er führte sie in Trupps zu acht bis neun Mann dorthin. Hier empfing Schwabedahl die Rekruten mit einem Stod in der Hand, hielt sie auf die Betten setzen, exerzierte sie und stellte sie in einer Reihe auf, um sehen zu können, wie Schwabedahl und Meinede ihr Essen verzehrten. Nachdem müßten sie den Eid leisten. Dann ließ Schwabedahl den Zeugen in einen Humpen mit einem Panoramabild der Schlachtfelder schauen, und dafür mußte jeder 10 Pfg. zahlen. Unter 10 Pfg. durfte keiner gehen! Zeuge sagte, daß die, die nichts oder nicht genug gaben, von den alten Leuten

die Treppe hinabgestoßen

wurden und andre Mißhandlungen erleiden mußten. Der Zeuge Dragoner Kleinjünger hatte sich ein paar Tage vorher aus Angst auf dem Heuboden verbarren. Ihm hatte Schwabedahl ein „ausdrückliches Befehl“ gegeben, sein Pferd zu fesseln. Und da der Rekrut mit seinem eigenen nicht fertig wurde, erlaubte er sich Einwendungen. Dafür bezog er von Schwabedahl derartig

Schläge mit dem Besenstiel

und schwere Fußtritte, daß er entloß und sich unter dem Heu versteckte. 3 Tage lag er dort, hungernd und kaum Atem erhaltend, bis er mit letzter Kraft Hilfe rufend ohnmächtig aufgefunden wurde.

Der Dragoner Emer sagte aus, ihm sei einmal seine Drillschacke fortgenommen. Er wandte sich an Schwabedahl. Dieser verkaufte ihm seine eigne Drillschacke für 50 Pfg. Nach ein paar Wochen verlangte Schwabedahl die „geliehene“ Drillschacke, und als der Dragoner auf sein vom Kaufe hergelittenes Recht pochte, da mißhandelte ihn Schwabedahl, bis er ihm die Drillschacke wiedergab. Die 50 Pfg. will Schwabedahl als Unterstützung erhalten haben, weil er sich in Not befand.

Der Zeuge Unteroffizier Janne erklärte: Er wisse von allem nichts.

Der Wachtmeister Müller hatte am Dienstag abend mit langen Stiefeln Appell abgehalten. Den von einigen Zeugen behaupteten Satz: „Ihr könnt Euch bei den Rekruten bedanken!“ bestreitet der Wachtmeister. Auch dem Wachtmeister war, nach seiner Aussage, „nie etwas aufgefallen“.

Der Vater des toten Soldaten wiederholte seine Meinung, daß der Sohn nach 10 Tagen noch frisch aussah, nicht wie jemand, der sich ermüdet hat, so daß er die Auffassung erhielt, man habe seinen Sohn zuerst totgeschlagen und dann aufgehängt! Dieser Eindruck wurde durch die Telegramme des Wachtmeisters verstärkt. Die linke Seite des Körpers des toten Sohnes sei ganz blutunterlaufen und schwarz gewesen.

Der Verhandlungsführer stellte demgegenüber fest, daß ganz genaue ärztliche Untersuchungen stattgefunden und einen Tod durch Erstickung feststellten. Der unglückselige Vater ist auch jetzt noch nicht ganz davon überzeugt, daß sein Sohn Selbstmord verübte

Er will die Schande nicht auf der Familie sitzen lassen und ersucht um nochmalige Ausgrabung der Leiche.

Das Urteil lautete gegen Schwabedahl auf neun Monate Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, gegen Meinede auf sechs einhalb Monate Gefängnis und gegen Kopenkel auf drei Monate Gefängnis. Der Wachtmeister Müller erhielt acht Tage gelinden Arrest.

Die in dieser Verhandlung aufgedeckte grenzenlose Roheit ist kein „Einzelfall“. Ähnliche Dinge geschehen in vielen Kasernen, am meisten bei den berittenen Truppen. Der Kampf gegen diese Weltbeule unseres Kulturlebens kann gar nicht scharf genug geführt werden. Leider versagt dabei die bürgerliche Welt, die angeblich die wahre „Herzensbildung“ in Erbpacht hat, bis auf wenige Ausnahmen vollständig. Nur die Sozialdemokratie führt den Kampf gegen militärische Roheit mit äußerster Konsequenz. Ihre Aufgabe wird es auch sein, die aus der aufgeklärten Arbeiterklasse heranwachsenden jungen Männer so zu erziehen, daß sie einmal als „alte Leute“ in der Kaserne sich jeder Roheit enthalten, sie sogar verhindern. Denn alle wohlmeinenden Erlasse gegen die Soldatenmißhandlungen helfen ja doch nichts. —

## Kleine Chronik.

### Riefengründungschwandel in der Filmindustrie.

Die Tatsache, daß mit der Entdeckung naturfarbenerempfindlicher Filme, auf die die ganze kinematographische Welt wartet Millionen zu verdienen sind, hat einen gewissen Ausländer verführt, in Berlin einen riesenhafte Gründungschwandel zu versuchen, der nur im letzten Moment durch die Besonnenheit seiner Vertragsgegner verhindert werden konnte. Vor einigen Monaten suchte ein gewisser Ritter von Mamantow Anstich an kapitalträchtige Kreise der Filmindustrie, um eine epochemachende angebliche Erfindung des farbenempfindlichen Filmes zu vermarkten. Da er sich als eine sehr vermögende Persönlichkeit aufspielte und u. a. auch von namhaften Großbanken des Auslands Besprechungen über Einzahlungen von Beträgen in der Höhe von 50- bis 60 000 Frank erhielt und vielfach Scheds über große Beträge ausstellte, saßen deutsche Filmindustriellen Vertrauen und erklärten sich zur Gründung eines Konsortiums bereit, wenn er ihnen den wiederholt von ihm angeführten Gründungsbeschluss mit einer englischen Gesellschaft, die 10 Millionen gezeichnet haben sollte, vorlegte. Der Schwindler ging darauf ein und legte den Vertrag tatsächlich vor. Sofort angeforderte Nachforschungen ergaben, daß der ganze Vertrag ein Scherz war und daß die Telegramme der Großbanken über Einzahlungen ebenfalls gemaßgebte Fälschungen waren. Sein angeblich riesenhaftes Schedkonto bestand in einem tatsächlichen Guthaben von 10 Frank (8 Mark). Die sofort in Kenntnis gesetzte Kriminalpolizei überrückte den Betrüger und seinen Helfershelfer, einen Kopierschreiber, den er zur Fälschung einer Unterschrift des Vertrags verleitete hatte. Das Problem des randlosen Farbenfilms ist also nicht gelöst, dagegen dürfte Berlin um einen wegen der Raffinerie des Gauners sensationellen Prozeß reicher werden. —

### Liebestragödie.

In Helmstedt ereignete sich am Donnerstag eine Liebestragödie mit klugem Ausgang. Der Eisenbahner Friedrich Blauk war aus Berlin zu seiner Geliebten nach Helmstedt gereist, um sie zu bewegen, das Verhältnis mit ihm, das sie gelöst hatte, wieder aufzunehmen. Als das Mädchen sich ablehnend verhielt, zog er plötzlich einen Revolver und gab zwei Schüsse auf das Mädchen ab, das sich in sein Zimmer zu flüchten suchte, die sie sofort tot zu Boden stürzten. Als Blauk sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich schwere Verletzungen bei. Er wurde ins Krankenhaus transportiert wo er hoffnungslos darniederliegt. —

## Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 9. April.

Wiener Blut. Von Johann Strauß. In der Rolle der Protagonistin Pepi Kleininger verabschiedete sich Josef Sußrobs von ihrem Gastspielpublikum. Aber der Abschied wurde beiden Teilen leicht: Josef Sußrobs ist für den Rest der Spielzeit verpflichtet und wird schon in der nächsten Woche mit aufzutreten. Heute zeigte sie sich als feine Wienerin, als Repräsentantin des Wiener Blutes weiblicher Richtung und trat mit ihrer ganz eigenen Art, diese Rolle in den Mittelpunkt der Handlung zu stellen, den bekannten Nagel auf den Kopf. Man überschätzte sie wieder mit Gunstbeweisen verschiedenster Art. Einen großen Teil des Erfolgs dürfen aber auch ihre Mitspieler beanspruchen, welche die alte Strauß-Loper mit allen liebenswürdigen Einzelheiten ihrer Rollen ausstatteten und so dem an sich schon reichlich bewegten Operettenbild noch die veredelnden Einwürfe gaben. Den alten Premier stellte Artur Klapproth dar, das bedäufte Ehepaar Paul Stampa und Rosa Karolin. Der Rolle der Demoselle Cagliari suchte Gisela Wenke ein sprudelndes, leichtes Temperament zu geben. Als Joseph war Fritz Fiedler am Werke. Den Laktaid schwang mit Präzision Kapellmeister Dose. Die Regie war von Direktor Koberl befohlen worden, der eine recht beachtenswerte Aufführung vorbereitet hatte.

## Reblingscher Kirchenchor.

Magdeburg, 10. April.

Sebastian Bachs „Hohe Messe“ in G-Moll wurde vom Reblingschen Kirchengesangsverein unter Leitung des Professors Fritz Kaufmann aufgeführt, bei der Schönheit — und Schwierigkeit — dieses eins der größten Werke der gesamten kirchenmusikalischen Literatur eine Tat, die eines Lobes wert ist. Professor Kaufmann hat sich mit der Aufführung der Messe einen Dank erworben, in den jeder Musikfreund einstimmen wird. Die Aufführung war in allen fünf Teilen des Werkes eine schöne, wohl vorbereitete. Die Chöre zeigten sich den immer wiederkehrenden Schwierigkeiten, die sowohl in der nötigen Reinheit als auch in dem beliebigen Figurensatz Bachs liegen, von angenehmen, mindestens annehmbaren Eigenschaften. Das häßliche Orchester war firm; die Gesangsleistungen zeigten sämtlich neben einer vorzüglichen Rarität-Gesangstechnik den geistigen Reiz ihrer Partie, so daß alle künstlerischen Faktoren, die hier zusammengetroffen waren, eine dankenswerte Form der Wiedergabe der Messe gewährleisteten. Nach dem Grade ihrer Leistungen und der Größe ihrer Partie seien die Solisten in folgender Reihenfolge genannt: Agnes Friedrichowicz (Alt), Egon Schönlin (Bass), beide aus Berlin, Käthe Keugebauer, Reborth (Sopran) aus Altona und Kammerjäger Willi Schmidt (Tenor) aus Berlin. Die Orgelpartie führte Emil Widenhagen mit großer Delikatesse durch, das Klavier bewältigte

Dr. Bernhard Engelke sehr dezent. Der Eindruck, den die Mozart verabschiedete Messe hinterließ, war ein ausgezeichneter, liebgeliebter. —

## Der Streif der Osterhasen.

Der Osterhase lief beim Morgengrauen über das frisch gedeckte Feld hinweg. Wenn ihm gerade etwas einfiel, setzte er sich auf die Hinterbeine, um weiter zu denken. Er schaute nach den verschiedenen Richtungen und zuletzt betrachtete er das Dorf, in dem die Bauern wohnten, denen er und seine Gefährten oft Nahrung bereite. Sie konnten ihre Schlafmützen nicht tiefer über den Kopf gezogen haben, als die Dächer ihre Häuser bedeckten. Sie waren eingeebnet in die Erde. An den Sonnenjahren der Häuserwände hatten sich über Nacht prächtigfarbene Blüten aus dem schwarzen Geäder der Bäume herausgeschoben. Nun saßen sie fest da und spitzten die Lippen in die Welt hinaus und warteten auf die Sonne, um sich ihr süß zu öffnen.

Dorthin wandte sich jetzt der Hase. Als er gegen die Ortsschicht kam, lief er vorsichtig, um nicht in die Nase eines Hundes zu kommen. Vor einem Häuschen hielt er still. Als er die Ohren spitzte und durchs Fenster hinein sah, konnte er Kathl, die er suchte, nicht finden. Ein Mann und ein junges Weib lagen in den Betten und schliefen. An jedem Fußende lag querüber ein Kind. Das eine hing den Kopf im Schlafe über den Bettrand hinaus.

Der Hase wunderte sich. Er setzte sich an das andere Fenster, wo die Hausfrau wohnte und posete. Die Alte hatte einen leichten Schlaf und schreute auf. Der Hase deutete mit einem Ohr nach der Stube, in der einst Kathl gewohnt hatte, und schaute die Alte fragend an. Sie zeigte mit der Hand nach der Stube zu und legte sich mürrisch wieder hin.

Da machte sich der Hase auf und wanderte nach dieser Gegend. Er brauchte eine Weile, bis er die Spur der Kathl gefunden hatte. Plötzlich sah er vor ihrem Fenster und sah aus wie ein künzlicher Hase. Kathl, die schon begonnen hatte, in der Stube zu hantieren und dabei einmal nach dem Schatten im Fenster sah, wurde rot vor Ueberraschung, als sie Peter erblickte. Dann lächelte sie ihm zu. Peter wagte sich noch nicht zu rühren. Kathls Mann lag der Wand zugekehrt und schnarchte. Wenn er sich auch manchmal rührte, geschah es nur im Traume. Die Frau öffnete leise das Fenster und setzte den Hase auf das Geschirrbrett. Er verhielt sich unbeweglich und tat, als schliefe er. Man hörte das Schnarchen des Mannes, das Amen der Kinder aus den Bettjahren heraus und das Aufzischen des Holzfeuers, das die Frau entzündet hatte. Sie legte die Köpfe, die sie abends schon mit Wasser gefüllt hatte, um Geräusch zu vermeiden, auf den Herd und schaltete Karoffeln. Peter flüsternte: „Wenn er aufwacht, wird er mich essen wollen.“

Kathl lachte. „Keine Angst, ich kümmere mich schon um Dich.“ Warum bist Du nicht mehr im Dorfe?“ fragte der Hase. Kathl rückte mit ihrem Voder näher zu Peter und erwiderte: „Ja, denke Dir, weil wir nun acht Kinder hatten und das neunte kommen sollte, hat man uns vor die Tür gesetzt.“

Der Hase spitzte die Ohren. Die Frau fuhr weiterlich fort: „Nirgendwo wollte man uns ins Haus nehmen. Die vielen Kinder — jagten die Leute. Und da hab ich die Kleinsten weggegeben zu frommen Menschen, bei denen sie dienen lernen. Jetzt, mit vier Kindern, hat man uns aus Gnade und Barmherzigkeit genommen.“

„Die Menschen werden immer dümmere“, erwiderte der Hase entrüstet. „Bei uns freut man sich über jedes neue Häßlein. Aber bei Euch ist das ein Hindernis, eine Last, eine Sorge, die sich jeder vom Halbe wünscht.“

Die Frau wuschte sich die Tränen ab. Sie rückte den Milchtopf auf die Seite, damit nichts überlaufe, dann meinte sie seufzend: „Ja, wir Mütter haben es schwer. Kaum hat man die Schmerzen des Leibes überwunden, so brechen endlos die Sorgen um das Dasein des armen Burmeses herein.“

„Vielleicht können wir Euch unterstützen“, tröstete sie der Hase. „Ich habe es nicht vergessen, wie Du mich sahst, wie aus dem Graben gezogen hast und mich gewärmt und gepflegt. Wie Deine Kinder mir das Futter brachten. Als ich gesund und groß wurde und auch dich, als ich schon für mein Leben zittern mußte, da hast Du mich aus den Händen Deines Mannes gerissen und mir die Freiheit gegeben.“

„So viel ist das nicht“, meinte Kathl.

„Für uns alles“, versetzte Peter. „Was wißt ihr Menschen davon?“

Kathls Mann fuhr mit dem Arm in die Luft hinaus. Da verhummt Peter. Die Frau nahm ihn unter die Schürze und trug ihn in den dunkeln Flur hinaus, wo sie ihn hinter die Tür setzte. Dann rührte sich schon der Mann und sie stellte ihm den Kaffee hin. „Ich muß jetzt gehen“, sagte sie. „Heute an Ojtern muß ich früher an meinem Plage sein. Sei so gut und hilf den Kindern und schick sie in den Hof, wenn die Sonne kommt.“

„Ja ja“, sagte der Mann.

Kathl nahm den Kopf an den Arm, in den sie den Hase hineinlegte und ging. Bei der Herrschaft war sie die Erste am Tage. Die Köchin war noch in ihrer Kammer. Kathl schloß das Speisezimmer auf und machte sich daran, den Parfettboden zu glänzen. Peter hüpfte aus seinem Korb heraus und setzte sich an das Ofenbrett.

„Jetzt paß auf, Kathl“, sagte der Hase vergnügt. „Wir Hasen haben uns einen Hauptpaß geleistet. Also: die Eierlegerei hat ein Ende. Wir kriegen unsre Jungen ja lebendig auf die Welt, wir pfeifen darauf, den Menschen Ojsterei zu gebären. Ich möchte hören, wenn Menschen für irgendein Geschlecht solche Wunderer legen müßten. Wunderer! — Nicht mal ihre eignen Kinder wollen sie in die Welt stellen! Und hat mal eine Mutter Kinder, so muß sie sie abhändigen, damit sie nur ein Dach über ihren Kopf bekommen. Nein, wir danken.“

Kathl lehnte sich sprachlos auf ihre Bürste. „Was ist denn in Euch gefahren?“ fragte sie nach einer langen Weile.

„Du hast's ja gehört. Wenn die Kinder heute aufwachen und nach den bunten Eiern und dem andern süßen Kram suchen, werden sie enttäuscht sein. Nichts ist da, gar nichts.“ Vergnügt sprang der Hase umher.







## Provinz und Umgegend.

### Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 12. April der 15. Wochenbeitrag fällig.

Der Bezirksvorstand.

### Die Schwierigkeiten der Agitation auf dem Lande.

Ein Arbeiter schreibt: Nicht überall ist das Ergebnis der Agitation der roten Woche so ausgefallen, wie man nach der Zahl der Industriebevölkerung in manchen Kreisen hätte erwarten können.

Es sind vor allem ländliche Industriegegenden, wo die Agitation für die sozialdemokratische Partei und Presse auf ungeahnte Schwierigkeiten stößt. Und da dürfte es vielleicht nicht unangebracht sein, die Schwierigkeiten einmal näher zu erläutern, damit nicht der Gedanke erwacht, als ob man in solchen Gegenden in völlige Passivität verfallen sei.

Da haben wir z. B. Arbeiter, die eine gemischte Berufstätigkeit ausüben, d. h. tagsüber von den Dörfern in die Städte pilgern und neben ihrer eigentlichen Berufsarbeit auch Landwirtschaft treiben. Diese Kategorie von der Unnatur unserer heutigen wirtschaftlichen Zustände zu überzeugen und sie höheren Idealen entgegenzuführen, fällt sehr, sehr schwer, da ihre wirtschaftliche Lage in Verbindung mit einem engbegrenzten Milieu sie die Räte und Ungerechtigkeiten der gegenwärtigen sozialen Zustände nicht erkennen läßt. Einen weiteren nicht unweiblichen Faktor im Kampfe gegen die Reaktion bildet die öffentliche Meinung. Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, eine eingeleitete Philisterrunde über die Sozialdemokratie sprechen zu hören, der wird sich nicht mehr wundern, daß diese geistlos-phrasenhaften Gespräche Einbrüche auf die unwissenden Arbeiter hinterlassen. Im allgemeinen glaubt man nur, daß „Faulenzerei“, was jedenfalls von der Forderung eines gesetzlich garantierten Maximalarbeitstags herührt, und Schereien die borchmittenen Tugenden der Sozialdemokraten seien. Diese Art Aufklärung über die Ziele der Sozialdemokraten wird denn auch von der jeweiligen lokalen Presse und der sonstigen frommen Literatur als heiligster Grundgesetz festgehalten. Namentlich die zweifelhaften Geistesprodukte der Geschichteten und Geschornen stellen in allerhöchster Weise und in ihrer bekannten Toleranz alles Dagewesene in den Schatten. Und die Leser und Abonnenten der Kreis- und Muderblätter sind zumeist Arbeiter. Daß eine solche Lektüre in den Köpfen der Arbeiter zuweilen Verwirrung anrichtet, kann nicht bestritten werden. Von der Freijung und dem Gewissenszwang von „höherer“ Stelle brauchen wir hier gar nicht zu reden.

Nun ist es aber leider auch Tatsache, daß diesen oben angeführten Einwänden manche Genossen durch ihr nichtpartei-gemäßes Verhalten den Gegnern Material gegen uns liefern. Man versucht natürlich, durch allerhand Argumente darzutun, daß gewissenlose Elemente gerade in bürgerlichen Vereinen ihren Sitz haben, doch ist die Durchschlagskraft damit eine sehr geringe; man hält sich eben für zu „gut“ oder richtiger: der getreute Samen unserer Gegner, das eingemispelte Vorurteil, findet fast immer fruchtbaren Boden. Zur Illustration möge folgendes dienen: Vor ungefähr zwei Jahren wohnte ich einer von christlich-gewerkschaftlicher Seite einberufenen Versammlung bei, in welcher gleich zwei Referenten ihren dankbaren „Angehörigen“ ein Loblied auf die christlich-nationale Bewegung sangen. Nach dem Eintritt in die Diskussion meldete sich ein Mann zum Wort, angeblich aus dem Lager der Girsch-Dunderischen, der reichlich dem Alkohol zugeprochen hatte. Er wollte auf das Podium zu und machte an Hand einer bildlichen Niederschrift eine paar taktlose Glossen. Das konnte uns im Grunde gleichgültig sein, wenn nicht der ganze Vorgang gleich auf das Konto der „Roten Kerle“ gesetzt worden wäre. Aller Widerspruch nützte nichts, man betrachtete es eben als „Genossenmanieren“. — Darum sollte es die erste Pflicht jedes agitatorisch tätigen Genossen auf dem Lande sein, alles zu vermeiden, was dazu angetan sein könnte, die Partei in Mißkredit zu bringen. Vor allem nötig ist unumwandelbare Ueberzeugungstreue und hehonnene Dinge im Kampfe um die öffentliche Meinung. Erst wenn diese, durch unser Verhalten beeinflusst, überwinden ist, wird es uns auch in diesen Gegenden möglich sein, für die Partei größeres Vertrauen und damit erweiterte Werbestärke zu reklamieren.

So weit unser Genosse. Die Forderung, die in den Schlüssen des Artikels erhoben wird, kann nur durch rasche prinzipielle Aufklärungsarbeit in den monatlichen Versprechungen und Mitgliederberatungen in Erfüllung gebracht werden. Die Tages des Genossen, mit denen die denkende Arbeiterchaft erfolgreich kämpft, die wichtig und wirksam dem Gegner fortgesetzt neue Wunden schlagen und andererseits den Mut, das Kräfteverhältnis und die Einigkeit der Reihen der Kämpfer zählt, müssen auch auf dem Lande die Bahn frei machen. Grundbedingung bleibt, die Arbeiterpreise, die „Volksstimme“, als die vornehmste Waffe im Kampfe möglichst zahlreich zu verbreiten. Arbeiten unsere Freunde in der Provinz in diesem Sinne, dann wird auch der freie Boden in den ländlichen Wahlkreisen für den Sozialismus leichter zu bebauen sein. Das Werk, das die rote Woche begonnen hat, muß weitergeführt werden, uns zu Ruh, dem Gegner zum Trub.

### Wahlkreis Wanzleben.

**Fernersleben, 11. April.** (Keine Mieterhöhung.) Auch die hiesigen Hausbesitzer beschließen in ihrer Versammlung am 7. April, keine 15prozentige Mietsteigerung durchzuführen. Arbeitslosigkeit, Leertum und Mißwirtschaftung ist selbst den einzelnen Hausbesitzern des Ortes zuviel. Auch ist in dieser Versammlung das scharfmacherische Vorgehen des Herrn Faber, welcher Mitglied des Fernersleber Hausbesitzervereins ist, scharf verurteilt worden. Das Propagieren einer Hausgenossenschaft und die Begründung von 15 Prozent Mietzuschlag sind denn doch Dinge die sich nicht gut zusammenreimen lassen. Deswegen auch die hiesigen Hausbesitzer die 15 Prozent abgelehnt und das Vorgehen des Herrn Faber scharf verurteilt haben, die bestehende Mieterkommission wird trotzdem ein wachsames Auge auf die Wohnungsverhältnisse haben.

**Groß-Otterleben, 11. April.** (Ein Frühkonzert) veranstaltet am ersten Dienstag der Männer-Gesangsverein im Lokal der Witwe Strumpf.

### Wahlkreis Serichow 1 und 2.

**Burg, 11. April.** (Der städtische Arbeitsnachweis) veröffentlicht die Finanzbuchnahme im Monat März. Arbeitsuchende waren es 147 männliche, hiervon 41 von auswärt. Arbeitsangebot liefen 92, davon 21 von auswärt. ein. Vermittelt wurden 74 Stellen, davon 10 außerhalb Burgs. Von den gemeldeten 15 weiblichen Personen wurden 10 hier untergebracht. Der fehlende Einfluß unterteilt sich wohl ebenfalls bei der Frequenz als auch bei der Art, wie man Arbeitersuche vornimmt. Es werden hierbei, wie ja bei allen andern städtischen Bekanntmachungen auch, nur die bürgerlichen Zeitungen verwendet. Wenn man bei der herrschenden Arbeitslosigkeit auch nicht in die Lage kam, andere als weibliche Arbeitskräfte (Handschuhmacherinnen und Dienstmädchen) zu

suchen, so verbürgt doch die ganze Aufmachung des Arbeitsnachweises, daß dieses die Norm sein wird. Dagegen von allen größeren und gut verwalteten Arbeitsnachweisen das Gegenteil der Fall ist, so war ja solche Toleranz in Burg ausgeschlossen. Aus diesen Kinderkrankheiten wird diese an sich sehr nützliche Einrichtung nicht früher herauskommen, bis Leute mit etwas weiterem Blick in der Kommission Sitz und Stimme haben.

(Einen Anlauf) verursachte ein Arbeiter am Dienstag dadurch, daß er seiner in einer Tuchfabrik arbeitenden Ehefrau auf-lauerte, um sie zu verprügeln. Ein Polizeibeamter verhaftete den zärtlichen Gatten.

(Der Magistrat und die freien Vermittler.) In der Stadtverordnetenversammlung vom 26. Februar hatten unjüngere Genossen auch den Antrag auf freie Vermittler für die Kinder der Familien eingebracht, welche mehr als drei Kinder in der Schule haben. Dieser Antrag war in der guten Absicht gestellt, den Eltern schon zu Eltern eine Erleichterung zu schaffen. Auch hofften wir, daß zur Zeit der besonderen Fürsorge für die erleichterte Kinderzeugung und -erhaltung, Magistrat und Stadtverordnete nun schnellstens diesen Weg betreten würden. Da auch noch Zeit von Ende Februar bis Mitte April war, so gaben sich die Vertreter der 3. Abteilung damit zufrieden, als der Vorsitzende vorschlug, diese Anträge dem Magistrat zur Klärung zu überweisen. Die Magistratsvertreter hatten aber den Antrag gar nicht verstanden. Jedenfalls war der Magistratsdirektor im Irrtum, wenn er auf die Anfrage Keimel in letzter Sitzung erklärte: die Anträge seien nicht zur Klärung dem Magistrat, sondern den betreffenden Deputationen übermitteln worden. Alle drei Zeitungen berieten übereinstimmend, daß das erste von der Verammlung beschloffen wurde. Woher das Mißverständnis? Vor allem ist ja auch gar keine Deputation imstande, die nötigen Erhebungen vorzunehmen. Das Material, um die Zahl der in die Schule gehenden Kinder jeder Familie festzustellen, steht doch nur dem Magistrat zur Verfügung. Auf diese Zahl aber kommt es doch an, um die Höhe der benötigten Summe zu ermitteln. Die Deputationen bilden das Erbegründnis so manchen guten Antrags. Hier wird man aber umsonst die Weisung betreiben haben.

**Niegrupp, 11. April.** (Verhaftet) und dem Amtsgerichts-gesängnis zugeführt wurde der Knack Franz Z. wegen dringenden Verdachts, die Scheune der Witwe Schlüter in Niegrupp in Brand gesetzt zu haben.

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Niederbodeleben, 11. April.** (Eine Gemeindevor-sitzung) findet heute Sonnabend, abends 8 Uhr, in Bernsdorfschen Lokal statt. Tagesordnung: Schulvorstandswahl und Jagdschussfest.

**Neuhaldensleben, 11. April.** (In der außerordentlichen Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) wurde Genosse Albert Schmidt als Bezirksleiter wiedergewählt. Als Hilfskraft bzw. als Stellvertreter wurde der Genosse Daniel bestimmt. Als Kassierer wurde an Stelle des Genossen Fischer, der nach Magdeburg überliebt, Genosse Fritz Schumann gewählt. Als Schriftführer und Berichtserichter wurde Genosse Brüdeman, als Revisor wurden die Genossen Brüggemann, Tempel und Keil gewählt. Als Landfunktionäre für Hofungen der Genosse Hönig, für Zornbe die Genossen Keil und Hamel, für Süplagen Genosse H. Wendt, für Vöhringen Genosse Graf, für Neuenhofe die Genossen Brüggemann und Kohl. Für Saubelle soll später ein geeigneter Genosse gewählt werden. Die Unteroffiziere wurden wiedergewählt. Als Lärcher wurden bestimmt die Genossen Kenzgen und Knoll. Die Kaiserfeier soll, wie in der Versammlung hervorgehoben wurde, am Sonntag den 3. Mai durch einen Ausflug vormittags nach dem Oberholz und durch ein Gartenkonzert nachmittags mit Festrede und nachfolgendem Fußball begangen werden.

(Krankenkassenwahl.) Zur Wahl der Vertreter der Ärzte und Krankenkassen zum Vertragsausschuß und zum Ausschuß für die Auswahl der Ärzte im Bezirk des Versicherungsamts Neuhaldensleben haben die Vorstandsmitglieder der Krankenkassen im Bezirk des Versicherungsamts eine Aufforderung erhalten, bis zum 19. April Vorschlagslisten für beide Ausschüsse von je drei kassenvertreter und drei Stellvertretern einzureichen. Die Wahl muß schriftlich durch Abgabe eines Stimmzettels spätestens bis zum 25. April, nachmittags 2 Uhr, an den Wahlleiter Landrat v. Kope erfolgt sein. Die Wahl erfolgt auf 5 Jahre. Von den Vorgesetzten soll je einer den Organen der Ortskrankenkassen, Landkrankenkassen, Betriebskrankenkassen angehören. Von den Kassenvertretern soll mindestens einer ein Arbeiter-gesetz sein. Dieser soll an erster oder zweiter Stelle angeführt werden. Gewählt wird auch hier nach den Grundregeln der Verhältniswahl, das heißt, jedem Vorstandsmitglied wird die auf ihn fallende Stimmenzahl durch das Versicherungsamt bereits in der Aufforderung um Einreichung von Vorschlagslisten mitgeteilt und auf dem mitbedruckten amtlichen Wahlumschlag verzeichnet.

### Wahlkreis Schersleben-Halberstadt-Wernigerode.

**Gilenstedt, 11. April.** (Die deutsche Arbeiter-schenschaft gemacht werden.) Der Pächter der Domäne Gilenstedt, Herr von Henniges, hat Anfang März acht von seinen auf der Domäne beschäftigten Arbeiter entlassen. Unter den Entlassenen befinden sich solche, die schon längere Jahre auf der Domäne gearbeitet haben. An Stelle der entlassenen Arbeiter hat Herr von Henniges ausländische Arbeiter angenommen. Bei Beurteilung dieser Maßnahme des Domänen-pächters muß man berücksichtigen, daß die Entlassungen vorgenommen worden sind zu einer Zeit, in der sowieso ein Mangel an Arbeits-gelegenheit vorhanden ist. Die in Frage kommenden Arbeiter sind also durch die Entlassung sehr hart getroffen worden. Der Pächter einer preussischen Domäne erlaubt also einseitige Arbeiter, um Ausländer zu beschäftigen. Das ist die Förderung der „nationalen Arbeit“. Die Sozialdemokraten haben wirklich nicht nötig, die Land-arbeiter „aufzupechen“.

**Halberstadt, 11. April.** (Kartellbericht.) Entschuldigst schreiten ein Delegierter der Bauarbeiter, Fabrikarbeiter, Trans-portarbeiter, Labararbeiter und Holzarbeiter; unentschuldigst zwei der Brauereiarbeiter, je einer der Fleischer, Tabakarbeiter und Tapezierer. Genosse Schulze erstattet den Sekretariatsbericht. Die Zahl der Auskünfte ist bedeutend gestiegen. Die Verschmelzung der Kartellkassen mit der Sekretariatskassen wurde angenommen. Die Mitglieder der Sekretariatskommission wurden bestätigt. Die Vorsitzenden der Kartellkassen wurden als erster Vorsitzender, Lüders als Kassierer und Patzsch als Berichtserichter gewählt. Kitzler gab den Bericht von der Delegiertenkonferenz. Kranke man berichtet über die Verhältnisse der Kartellkassen und Weber über die Kartellkassenbewegung der Lederarbeiter und Weber über die Kartellkassenbewegung der Bergbauauschüsse. Ein Antrag des Genossen Bernz zur Kartellierung wurde angenommen. Mit dem Hinweis, daß die Jahresberichte in Empfang genommen werden können, erfolgte Schluß der Sitzung.

(Auch im Lode soll es Unterchiede geben.) Zu der Zeit, die wir mit dieser Stichmarke in Nr. 80 der „Volks-stimme“ veröffentlichten, erhalten wir von den Deutschen Preis-schreibern eine Zuschrift, aus der hervorgeht, daß unser Gemäch-swerk ein genaues informiert war. Die in der Notiz geübte Kritik an der Handlungsweise der Preisleitung halten wir nunmehr im wesentlichen für unbegründet.

(Stadtheater.) Spielplan vom 12. bis 18. April. Sonntag, 7 1/2 Uhr: Alessandro Straballa. — Montag, 8 Uhr: Der Graf von Luxemburg. — Dienstag, 8 Uhr: Wie einst im Mai. — Mittwoch, 8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. — Donnerstag, 8 Uhr: Alessandro Straballa. — Freitag, 7 1/2 Uhr: Wie einst im Mai. — Sonnabend, 8 Uhr: Der Güttenbesitzer.

(Bauarbeiter-schutz.) Alljährlich tragen die Bau-handwerker dazu bei, durch Unfälle das große Heer der Opfer der Arbeit zu vermehren. Tausende werden zu verkrüppelten Menschen und andre werden den Familien als Ernährer geraubt. Leider läßt sich dabei die Tatsache feststellen, daß zum Schutze des Lebens und der Gesundheit aller in den Bauberufen beschäftigten Arbeiter nicht das Erforderliche getan wird. Mangelhaft sieht es so lange mit den Unfallversicherungsbedingungen aus, als nicht aus den Reihen der Arbeiter selbst Baukontrolleure genom-men werden. Es muß aber auch den Bauarbeitern gesagt werden, daß nur durch genaue Beobachtung und Ueberwachung der erlassenen Schutzvorschriften und Befolgung der Zahl der Un-fälle vermindert werden kann. Ein ebenso schlimmer Feind dieser Arbeiter ist die Proletariatkrankheit. Zwei Drittel fallen diesem Würger zum Opfer. Das hat seine Ursachen darin, daß neben der schweren Arbeit die Arbeiter allen Witterungsbedingungen aus-gesetzt sind. Auf jedem Neubau soll zwar eine Baubude vor-gehandelt sein, die geräumig, hell, luftdicht und im Winter heizbar ist. Material sowie Handwerkszeug darf darin nicht aufbewahrt werden. Von allem das Gegenteil ist in den meisten Fällen zu verzeichnen. Bei den Aborten wird noch mehr gegen die Vor-schriften gesündigt als bei den Baubuden. Ohne Dach, keine Sitzbretter, sondern einfach Latte; von allen Seiten kann man hineingehen. Gerade hierbei kommen die meisten Erkäl-tungen vor. So ist es auch bei der Firma Braune u. Becher. Schon immer hat die Bauarbeiter-schutzkommission auf den Bauten dieser Unternehmer Beanstandungen gemacht. Doch die Zustände die jetzt auf den Baustellen in der Arbeiter-Gartenstadt vorhanden sind, überbieten alles Dagewesene. Die Baubude entspricht lange nicht den Bestimmungen, Aborte sind für die 20 Arbeiter gar nicht vorhanden. Da jetzt die Bautätigkeit rege einsetzt und die Unternehmer alle Kräfte brauchen, dürfte es den Arbeitern nicht allzu schwer fallen, die Unternehmer oder deren Poliere zur Erfüllung der Vorschriften anzuhaken. Leben und Gesundheit stehen höher als Unternehmern-gewinn. Die Nichtbeachtung der baupolizeilichen und berufs-genossenschaftlichen Unfallversicherungsbedingungen bringt nur dem Unternehmer den Profit, den Arbeitern aber jämmerlichen Schaden. Die Erhaltung der eignen Arbeitskraft liegt im Interesse der Arbeiter und ihrer Familien. Auch die Gemeinde hat ein Inter-esse an einem gesunden und fröhlichen Arbeiterstamm, darum ist es ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß die von ihr erlassene Bau-polizeiverordnung auch befolgt wird.

(Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich am Donnerstag nachmittag in der Wafenstraße. Ein Schmiedebefehl-ling wollte ein dem Konsumverein gehöriges Pferd zum Weg-schlagen nach der Schmiede holen. Das Pferd, sonst ein frommes Tier, häumte plötzlich, riß sich los und verletzete dem Reihling mit beiden Hinterbeinen einen Schlag in die Seite, der ihn be-ruhungslos niederwarf. Das Blut drang dem jungen Mann aus Mund und Nase. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des schwer Verletzten nach dem Krank-enhaus an. Das Pferd raste die Wafenstraße und Wegelien entlang. Am Ende Bogelie kam das Tier zu Falle, wobei es nicht unerheb-lich verletzt wurde.

**Osternien, 11. April.** (Kartell-sitzung.) Beschlossen wurde, am 1. Mai im Braunen Kirch eine Abendversammlung und am Sonntag den 3. Mai ein Kartell zu veranstalten. Zur Gewerkschaftskonferenz am 19. April in Magdeburg wird Genosse Bode delegiert. Ferner wurde bekanntgegeben, daß der Besitzer der Wäpfpiele für die Gewerkschaftler wochentags Billette zum ermäßigten Preise abgibt. Sie sind im Konsumverein zu haben. Die Delegierten der Zimmerer und Maurer berichten über ihre Lohnbewegung. Gefordert werden 40 Pf. Stundenlohn. Im Rustianum befinden sich 21 Zimmerer und 17 Maurer. Bisher haben bewilligt die Unternehmer Wilhelm Schmidt, Jöge und Kamecke; nicht bewilligt haben Försterling, Hartge und Drohne. Das Gewerkschaftsfest findet am 26. Juli auf dem Langen Kamp in üblicher Weise statt.

### Wahlkreis Kalbe-Mehrsleben.

**Mten, 11. April.** (Die Arbeiterjugend) unternimmt am 2. Osterfesttag einen Ausflug. Abmarsch 2 Uhr, nachmittags von „Rechner Hof“.

**Mehrsleben, 11. April.** (Zum Osterfest) veranstaltet das Gewerkschaftskartell eine Feier im „Rüchthof“. Das reich-haltige Programm dürfte zur regen Teilnahme Anreizung geben. (Siehe Inserat.)

(Schwere Folgen unüberlegter Handlung) trafen die Geschäftsführer F. Möring, Wilhelm Feldheim, Wilhelm Heße und Gahwirt Görmann. Erhiere drei waren bei dem Kaufer-nahme W. Falke in Mehrlieben in Stellung. In einer dem F. ge-hörigen Feldschnecke lagerte neben andern Produkten auch Hafer. Von letzterem entnahmen die drei Erzeugeranten drei Sack und verpackten diesen an den Gahwirt G. Als Erlös erhielten sie insgesamt 9 Mark. Später beabsichtigten sie, nochmals zwei Sack Hafer zu verkaufen. Diesmal wurden K. von G. mit dem Kauf abgewiesen, ließen aber den Hafer bei G. zurück, wo er von der Polizei abgeholt wurde. Gegen die drei Geschäftsführer wurde Anklage wegen schweren Diebstahls, gegen G. wegen Hehlerei und Begünstigung erhoben. Letzterer hielt sich für un-schuldig, er habe angenommen, daß die Mitangeklagten den Hafer aus Hamsterlöchern gegraben hätten. Er sei zu dieser Annahme um so berechtigter gewesen, als die Mitangeklagten am Tage mit ihrem Ge-piann vorzuführen, um den Hafer zu verkaufen. Die Angeklagten wurden verurteilt: Möring zu 6 Wochen, Feldheim zu 2 Monaten und Heße, der sich im Rückfall befindet, zu 4 Monaten Gefängnis. Bei Görmann hielt das Gericht die Begünstigung für nicht erwiesen; wegen Hehlerei wurde auf 2 Wochen Gefängnis erkannt.

**Stakfurt, 11. April.** (Die Volksstimme) wird häufig beachtet. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Kartellkommission für den 1. Mai einen Ausflug nach Neugattersleben am Morgen und für den Abend eine öffentliche Versammlung festgesetzt hat. Am Sonntag den 3. Mai wird eine Kar-tellfeier im „Rüchthof“ und in Remmings Lokal stattfinden. Da Genosse Frische sein Amt als Kassierer niedergelegt hat, wurde an seiner Stelle Genosse Wigorowski gewählt. Der letztere hielt dann einen Vortrag über die Kämpfe um das Koalitionsrecht. Weiter wurde noch verhandelt über das unzureichende Interieren der hiesigen Geschäftswelt in der „Volksstimme“. Es wurde gewünscht, daß die Frauen nur in den Geschäften kaufen sollten, die auch im Parteiblat inzerieren.

(Der dritte Einbruch) innerhalb ganz kurzer Zeit ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in dem Futtergeschäft an der Ecke der Stein- und Junkerstraße verübt worden. Das geschäftsführende Geschäft ist durch die Vorgänge der letzten Zeit zu besonderer Vorsicht verpflichtet worden und hat mit Ausnahme von 6 Fig. kein Geld in den Geschäftsräumen liegen gehabt. Der Einbruch ist daher für die Unternehmer ergebnislos geblieben, da sie an den Waren, die so leicht zum Verloren werden können, sich nicht vergriffen haben. Dafür haben







# Die Zeit

## Unterhaltungsbeilage zum Volksstimme

1914  
Magdeburg, Sonntag den 12. April  
Nr. 86

### Am toten See.

Manan von Robert Schraufsch.  
(2. Fortsetzung.)

Wachwitz verboten.

„Gehorsam, wenn auch mit einer Bewegung des Unbehagens über die Entsendung in die unheimliche Dunkelheit, folgte der Gärtner ihrem Befehl. Während er fort war, blieben die übrigen stehen, und ein ruhigerer Schicksal fiel aus der Laterne auf eine Steinbank, die hier ganz nahe dem Schloß unter einer weichen Götterfigur in einer Nische der Feste stand. Nach war der Gärtner aber wieder zurück und überreichte der Baronin den geforderten Schlüssel.“

„Nun müssen wir suchen,“ sagte sie und schritt selbst voran. „Von hier, ganz aus der Nähe, muß dieser Ton gekommen sein.“

Sie hatte beinahe geglaubt mit mir, den bei dieser Wand schon etwas finden, was ihn erklärt.“

Mit besonderer Sorgfalt beleuchtete der Diener noch einmal die bezeichnete Stelle, doch zeigte sich keine Spur eines lebenden Wesens. Leer und frei dehnte sich auch der Weg in die Ferne aus. Erstaunt bewegte die Baronin den Kopf. „Es ist nichts zu sehen. Wir müssen weiter hinetreten in den Park.“

Sie ließ den Diener vorangehen, und sie trat durch eine Öffnung in der festen Feste hinein in die Finsternis erhüllte Gärten unter den hohen Wäldern, deren stöhnendes Geräusch hier noch drohender und lauter klang. Im Samern des von den Fäden mit geraden Mäulen abgegrenzten Raumes, den sie betreten, endete der französische Charakter des Gartens, der dem Besitzer

Eng sich aneinanderdrückend ging nun die Menschengruppe in erwartungsvoollängstlichem Schweigen auf dem Kiesweg hin, der an der Terrasse und an dem rechten Vorbau des Schlosses entlang führte. Hier hob die Baronin den Blick und sah nach oben. Dort im ersten Gedröck war das Götterbild hell beleuchtet, in dem sie wohnte, und griffte mit seinen drei gelb schimmernden Fingern herab. Erns dabei lag in der Hauptfront vom Schloße, die beiden andern, die geöffnet waren, in der schmälern seitlichen Wand. Vor der die schwarzen rechts und links am Wege hin geradeaus laufenden Becken begannen, führte hier noch ein kleiner Pfad an der Seitenfront entlang zu einer hölzernen Tür an der vorderen Ecke des Schlosses nach dem Hofe zu. Als im darübersichtenden Katernenstein die Tür für einen Moment sichtbar geworden war, wandte sich die Baronin hastig zu dem Gärtner und fragte: „Saben Sie alle Parktüren heute wie gewöhnlich verschlossen?“

„Gewiß, Frau Baronin.“

„Dann gehen Sie schnell zurück und verschließen Sie auch die große Tür. Der Schlüssel steckt innen. Bringen Sie ihn ab und bringen Sie ihn mir.“



Deutschlands größte Gärtnerei. (Zwei Seite 4.)

1. Ich liebe innerlich saubere Menschen.  
2. O, ich mich nicht so traurig an, Gefährte.  
3. Ich reise noch Malien nächsten Monat.  
4. Die Verantwortung all deiner Freuden kostet Tintenströme.  
5. Wie trefflich in Berlin aufkommen.  
6. Wie Plama, ach entsetzliche mein Zuspätkommen.  
7. Paul macht viel Dummschichten.

In jedem der vorstehenden Sätze ist der Name einer bekannten Stadt versteckt. Die Ausgangsbuchstaben der versteckten Namen bezeichnen wiederum eine große deutsche Stadt.

### Scharade.

Herr Schmidt hat einen guten Stoff.  
Denn hat er viele Kunden.  
Und 2 davon genuppt einmal,  
Hat ihn famos gefunden.  
Gust sah ein 2-3 im Vokal  
Hinter dem schäumenden Stoffe,  
Wein trank, so doch er, 2-3 mit  
Dem Kranz begreift die Nase.  
Doch halb warf ihn Herr Schmidt hinaus,  
Da, wenn er 2-3 wäre  
Für Schmidt, bei dessen 1 in spe  
Kand er als Ganzes Ehre.

### Rätsfel.

Sinnwörter  
Wittolischer Name.  
Eingebog.  
Wittolischer Name.  
Gefäß.  
Unerwünschter Zustand.

■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■

An die Feder dieser Figur sind die Buchstaben A, A, D, E, E, M, N, N, O, O, R, R, S, S, T, T, U, V verteilt einzutragen, doch Wörter von der beängstigsten Bedeutung entstehen und die durch schwarze Felder dazwischen erste durchgehende horizontale Reihe eine lehrreiche Zeit benehnt.

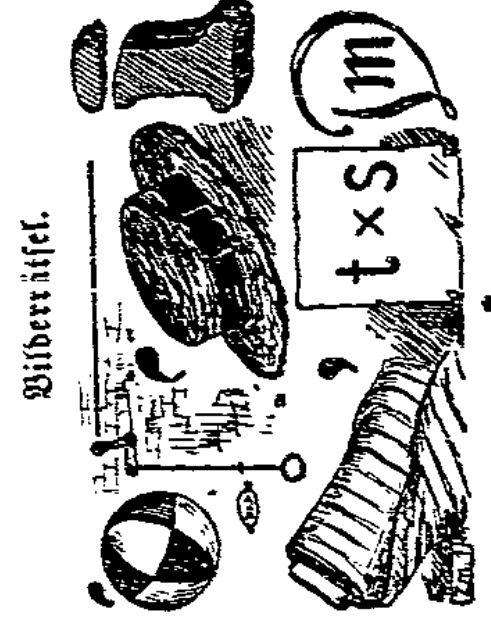
### Auflösungen der Rätsel in Nummer 81.

Lösung des Witzerrätsels.  
Erdbeerenvoransage.  
Lösung des Witzerrätsels.  
Der Meisegeflügel ist quer über den Bergen zu sehen.  
Lösung des Kopogriffs.  
Nachteile, Nachteile.  
Lösung des Witzerrätsels.  
Wachsterte, Unwissen, Wissen, Student, — Märzbeichten.

### Lösung des magischen Quadrats.

1	2	8	4	5
8	4	5	1	2
5	1	2	8	4
2	8	4	5	1
4	5	1	2	8

Druck und Verlag von Mannloch u. Co., verantwortlicher Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.



Witzerrätsel.

t x s j m

### Kapitelrätsel.

1. Ich liebe innerlich saubere Menschen.  
2. O, ich mich nicht so traurig an, Gefährte.  
3. Ich reise noch Malien nächsten Monat.  
4. Die Verantwortung all deiner Freuden kostet Tintenströme.  
5. Wie trefflich in Berlin aufkommen.  
6. Wie Plama, ach entsetzliche mein Zuspätkommen.  
7. Paul macht viel Dummschichten.

In jedem der vorstehenden Sätze ist der Name einer bekannten Stadt versteckt. Die Ausgangsbuchstaben der versteckten Namen bezeichnen wiederum eine große deutsche Stadt.

### Scharade.

Herr Schmidt hat einen guten Stoff.  
Denn hat er viele Kunden.  
Und 2 davon genuppt einmal,  
Hat ihn famos gefunden.  
Gust sah ein 2-3 im Vokal  
Hinter dem schäumenden Stoffe,  
Wein trank, so doch er, 2-3 mit  
Dem Kranz begreift die Nase.  
Doch halb warf ihn Herr Schmidt hinaus,  
Da, wenn er 2-3 wäre  
Für Schmidt, bei dessen 1 in spe  
Kand er als Ganzes Ehre.

### Rätsfel.

Sinnwörter  
Wittolischer Name.  
Eingebog.  
Wittolischer Name.  
Gefäß.  
Unerwünschter Zustand.

■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■

An die Feder dieser Figur sind die Buchstaben A, A, D, E, E, M, N, N, O, O, R, R, S, S, T, T, U, V verteilt einzutragen, doch Wörter von der beängstigsten Bedeutung entstehen und die durch schwarze Felder dazwischen erste durchgehende horizontale Reihe eine lehrreiche Zeit benehnt.

### Auflösungen der Rätsel in Nummer 81.

Lösung des Witzerrätsels.  
Erdbeerenvoransage.  
Lösung des Witzerrätsels.  
Der Meisegeflügel ist quer über den Bergen zu sehen.  
Lösung des Kopogriffs.  
Nachteile, Nachteile.  
Lösung des Witzerrätsels.  
Wachsterte, Unwissen, Wissen, Student, — Märzbeichten.

### Lösung des magischen Quadrats.

1	2	8	4	5
8	4	5	1	2
5	1	2	8	4
2	8	4	5	1
4	5	1	2	8

Druck und Verlag von Mannloch u. Co., verantwortlicher Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

gehende höhere Klassen- und Lehrkräfte mag in jener Zeit entstanden sein. Gewiss sollten die in der deutschen Literaturgeschichte wohlbekanntesten Schwärze des Witzes von Klabenberg bereits im vierzehnten Jahrhundert begann man gegen die allgemein verbreitete Unwissenheit vorzugehen. Wie wenig Erfolg dies hatte, beweist die Tatsache, daß sie An Klabenbergs Zeit und auch nach der Reformation noch in Wirtz hand, so daß der Kaiser Hofmeister Hofmeister (1511) sich genötigt sah, eine Schrift über unter diesen diesen Bereich zu schreiben. Einige Beispiele. Ein Chronist berichtet von einem geistlichen Herrn, der im Jahre 1389 folgendes von der Königin sprach: „Nun, liebe Königin, muß ich mich nach der Gewohnheit richten, auch zu belustigen und ein Klabenbergs erzählen. Da mit aber nicht gleich eins einfassen will, so merkt dies: Welcher Mann Herr über seine Frau ist, der habe, sehr beide arme hoch und schiere „Nacht!“ Da sich nichts rechte, viel der Weisheit „Nacht!“ Ein allgemeines Gefährte ermahnt mit man nicht vernünftiger von demnen. Ein ähnliches „Märchen“ wird aus dem Kloster Wetzlar am Donauufer erzählt. Dort wollte im Jahre 1608 der Wetzlarer, daß ein Mann, der gar nicht unter dem Pantoffel stände, das Drecklieb bekümmen sollte. Vor tiefes Schwelgen — sein Mann rieferte es. Da forderte er die Frau zum Gehen auf, die zu Hause das Kletter führte — und alsbald hatte das Haus wieder von dem Gehen der Frauen, die alle auf einmal saßen. Nach einer andern Aesop hatte nach langem Wägen ein Mann es doch gewagt, das Drecklieb zu inkarnieren. Darüber herrschte eine so große Freude unter den Männern, daß sie dem Drecklieb ihrer Ehe ein Festmahl gaben. — Der Hund des Dichters. Um Witzlich, den Säuger der Provence, trauert Südfrauentrich; aber rührender und größer als der Schmerz aller Kreunde die letzte Probe seiner Krone und Anzuchtigkeit gegeben, Tontourle ist vor Gram gestorben. — an da die ichtigen Leberreife seines Herrn davongetragen wurden, verstockt sich Tontourle in einen Winkel des Gartens. Alle Versuche, ihn dazu zu bringen, etwas zu freßen, waren vergeblich, die höchsten Leckerbissen blieben unbeachtet liegen, Kontourle trauerte und klagte um seinen Herrn, und sein langgezogenes Geulen klang Stunde um Stunde durch Tag und Nacht. Was man ihn am Witthood früh tot in seinem Winkel fand. —

### Humor und Satire.

Ein Fehler. „Was heißt denn das Mädchen, welches Sie mit so warm anempfehlen?“ — „Herliche Jugend! Die sind an und für sich ein Kapital.“ — „So, aber ein — freßendes.“ (Herrn. W.)

Selbsterkenntnis eines Stillschiffers. „Das unglücklichste Glied am Menschen ist doch die Nase, weil man die in jeden Dreck hineinstecken kann.“ (Jugend.)

Satzung 2. Professor: „Ich will Ihnen einen Nachschuß vorsehen: Mutter und Tochter schlafen zu gleicher Zeit mit zwei Knaben im nämlichen Zimmer. Da die jüngere gleich war, so bewußtesten die Kinder und niemand wußte, welches Kind der Tochter gehörte. Wie würden Sie da entscheiden?“ — Kandidat: „Wissen Sie gewiß, daß die Kinder verwechselt worden sind?“ — Professor: „Nun, ich sagte es Ihnen zu schon!“ — Kandidat: „So? Gut dann tauscht man einfach die Kinder gegenseitig wieder aus!“ (Krit. W.)

### Unter Witz.

Deutschlands größte Gärtnerei. Unweit Paris Reuters Geburtsstadt Stavenhagen in Preußen liegt der alte Herrschitz, bekannt durch seine unvergleichliche Naturköpfigkeit, berühmt als das ihn umgebenden Naturparke. In diesem wohl mehr als tausendjährigen Gehäuge stehen auf einer Ebene elf riesige Eichen im Kreise. Der ansehnliche Stamm der Eichen lassen Platz ihres Standorts sowie die Regelmäßigkeit der Abstände lassen in diesen Baumreihen Reihen einer Kaskade aus der vorderen Seite nach hinten. Der größte der Eichen, welchen wir unsern Namen nach einer Originalaufnahme vorführen, besitzt einen Umfang von 10 1/2 Metern und hat eine Stammsumme von 16 Quadratmetern. Dieser Baum soll Deutschlands größte Eiche sein und ist trotz seines auf mehr als 1000 Jahre geschätzten Alters noch gut erhalten. —

### Rätsfel.

Pyramide.  
Konstant.  
Nurwert.  
Alle Waffe.  
Stadt in Wägen.  
Kaffe.  
1 2 3 4 5 6  
Weiblicher Vorname.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100









# Das Ideal der Hausfrau ist eine Singer Nähmaschine

Zu haben in sämtlichen Läden  
mit nebenstehendem „S“-Schild  
oder durch unsre Agenten ::

## Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

**Magdeburg** Breiteweg 174  
Jakobstrasse 41

Brüssel 1910:  
Höchster Preis.

Halberstadt, Hoher Weg 25  
Burg, Scharthauer Strasse 37  
Quedlinburg, Bockstrasse 12  
Stassfurt, Schulzenplatz 2  
Aschersleben, Bestehornstr. 2

Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39  
Wernigerode, Breite Strasse 42  
Thale, Joachimstrasse  
Oschersleben a. d. B., Magdeburger Strasse 5  
Schönebeck a. d. E., Salzer Strasse 6.

Reparaturen prompt und billig.

1800

# Nervöse Erscheinungen

werden oft durch Ermüdung des  
Körpers hervorgerufen. Absätze  
Continental machen Ihren Gang  
leicht und elastisch und verhindern  
vorzeitiges Ermüden. Verlangen  
Sie aber ausdrücklich von Ihrem  
Schuhmacher die enorm haltbaren  
Continental-Absätze

## Schuhwaren!

große Posten, spottbillig!  
Herren-Schnürstiefel . . . 4.75  
Herren-Zugstiefel . . . 4.75  
Herren-Schnallenstiefel 1.75  
Kinder-Schnürstiefel  
Nr. 31-35 3.75  
Nr. 27-30 3.25  
Damen-socken, Lederf. . 1.00  
Damen-Schnürstiefel  
mit Lacktappen . . . 4.75  
Herren-Schnürstiefel  
mit Lackt., moderne Form 6.50  
Konfirmanten-Schnürstiefel  
mit u. ohne Lackt., von 1.75 an  
Sämtliche Filzschuhe  
zum Einkaufspreis!  
Militär-Schnürstiefel . 7.50  
und -Schiffstiefel . . 8.90  
in großer Auswahl  
zu billigsten Preisen

Sudenburg

## Schulmappen von 95 Pf. an

Sämtliche Bücher, Schreibwaren und  
sonstige Artikel für Schulen, Fort-  
bildungs- und gewerbliche Schulen. 1571

**Paul Günther Nachflg.**  
Halberstädter Straße — Ecke Kurfürstenstraße.

## Schuh-Besohlanstalt Blitz

Sudenburg, Rottersdorfer Straße 2  
Neu eröffnet! mit elektrischem Betrieb Neu eröffnet!  
Empfehle mich, sämtliche Sohlerei sowie alle Reparaturen  
schnell, gut, sauber, haltbar, billig zu liefern. 922

**Hermann Ballenthin, Schuhmacher.**

## Leder-Ausschnitt

Schuhmacher-Bedarfsartikel, Schäftepperei und jän-  
liche Artikel für Filz- und Holzspantoffelmacher empfiehlt zu  
billigsten Tagespreisen.

**Lederhandlung Gustav Arnold**  
1859 Halberstädter Straße 110b.

empfehlen die  
Anfangspostkarten Buchhandlung Volksstimme

## Möbel Möbel

Große Auswahl in  
Salons, Herrenzimmern, Speisezimmern, Schlaf-  
zimmern, Küchen, bürgerl. Wohnungseinrichtungen  
Billigste Preise!  
— Eigne Tischlerei und Polsterwerkstatt. —  
Längste Garantie. Transport frei.

## Wilhelm Vahle

Magdb.-Sudenburg, nur Halberstädter Str. 40.

## M. Lucke

Altes Brücktor 2  
vis-à-vis Wilhelm-Theater.  
Telephon 8576. 1315

**in Bettfedern**  
ca. 15 Sorten Ausw., sowie  
Inlette und fertige Betten  
nur Spezialhausware,  
kauft man recht bei  
949  
**E. Beck Nachf.**  
Knochenhauerufer 56.  
Al. Münch Zahlungsweise.

# Möbel Kredit!

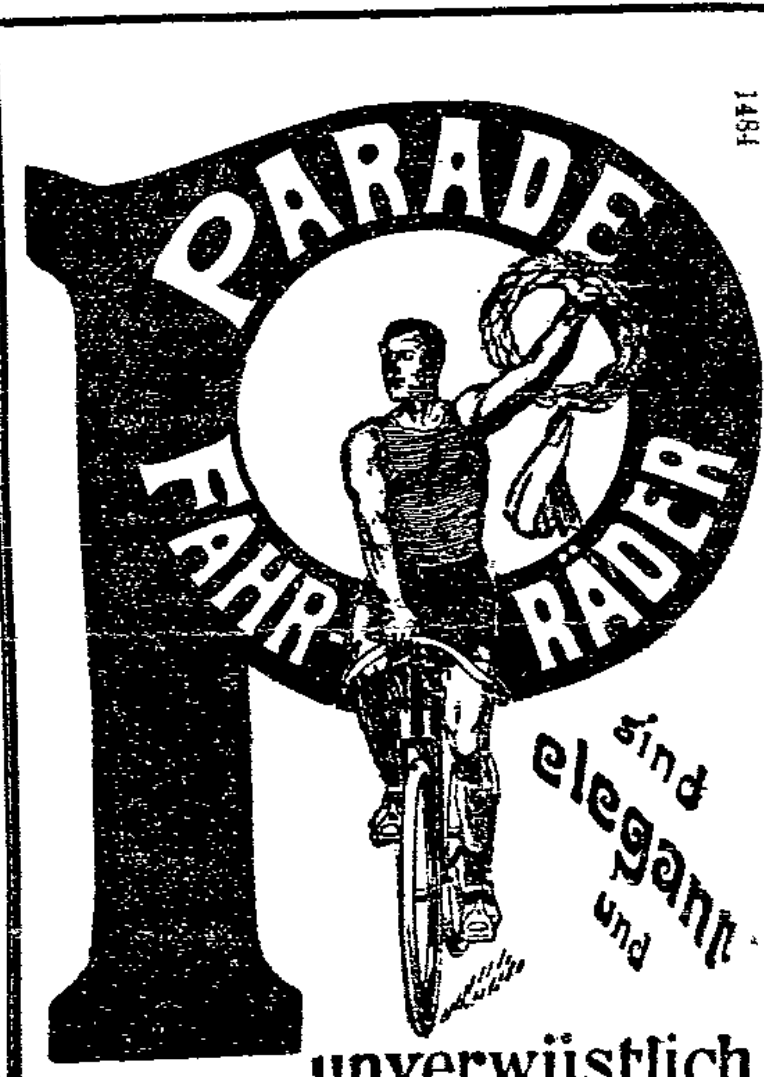
**Komplette Wohnungs-Ausstattungen!**  
Elegante Schlafzimmer, Speisezimmer  
Moderne Küchen □ Sofas □ Betten  
1501  
**Magdeburger Möbel-Waren-Kredithaus**  
G. m. b. H. — vormals  
**Hermann Liebau**  
Breiteweg 127, I.  
Herren-, Damen- und  
Kinder-Garderobe

**Kredit!**

## Für die Feiertage

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Süd-  
und Schaumweine, Fruchtweine  
ff. Tafel-Liköre  
in geschmackvollen Ausstattungsfラスchen.  
1208 **Ostereier, gefüllt mit feinsten Likören.**

**Vogel & Co.** Sprit- u. Likörfabrik  
:: Weinhandlung ::  
früher J. Krümmel & Co. Nachf., G. m. b. H.  
Einzelverkauf im Kontor: Braunehirschstraße Nr. 2.



sind elegant und unverwüstlich  
**A. ROSE**  
Magdeburg, Breiteweg 264.

## Carl Julius Braun

Leber- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung  
Spezialität: Lederauschnitt  
Buckau, Schönebecker Str. 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
Billigste Preise! \* \* Billigste Preise!  
Neu aufgenommen:  
**Markttaschen, Rucksäcke, Lederwaren.**

## Kohlen-Abonnement!

Kasten-Vertrieb  
Größte Sauberkeit!  
Größte Annehmlichkeit!  
Beste Selbstkontrolle!  
Verlangen Sie unsern Besuch!  
**Gebr. Klepp Nachf., G. m. b. H.** Angler Straße 5  
Fernspr. 192.

Grüße  
Eis-  
schränke  
Gartenmöbel  
Kontor-  
Laden-  
Restaurations-  
Café-  
Wohnungs-  
Heinrich Giesecke  
Teleph. 1202, Werftstraße 2  
3 Speicher, 3 Läden.

Fernspr. 581.  
Moderne  
Möbel- und  
Decorationsstoffe  
Matrazendrelle  
Gardinenstangen  
in Messing, Nußbaum, Mahagoni,  
eiche, birke  
Marfisenleinen  
reichste Auswahl, zur größten  
Marfise ohne Naht  
Polster-Material  
**O. E. Müller**  
Magdeburg 1305  
Georgenstr. 6 — Rutscherstr. 7.

Schulmappen  
Schultaschen  
in großer Auswahl empfiehlt  
Friedrich Mohr  
Sattlerei, Tischlerbrücke 23.  
Möbeltransporte  
mittels gepolsterter Verfahr-  
fahrzeuge aller Größen über-  
nimmt billigst  
1460  
**Ernst Funke, W.-Budau**  
Freie Straße 2/5, Tel. 4400.

Hermann Bruns junior  
Magdeburg-Buckau  
empfiehlt billigt  
Gartengeräte  
Drahtgeflechte  
Staheldrähte  
Eiserne Bettstellen und  
Matrassen.  
1226  
Außergewöhnlich  
billiges  
Möbel-Angebot!

**Theodor Kraft**  
Sudenburg  
37 Halberstädter Straße 37  
Herren-Artikel  
Elegante Neuheiten:  
Filzhüte 1582  
Klapphüte  
Zylinderhüte  
Herren-Sportmützen  
Knaben-Mützen  
Schüler-Mützen  
Hochelegante Krawatten  
Oberhemden, weiß u. farbig  
Garnituren, weiß u. farbig  
Kragen in neuester Form  
Serveteure  
Handschuhe  
Hosenträger  
Sportgürtel  
Sporthemden  
Regenschirme  
Spazierstöcke.  
Große Auswahl. Bill. Preise.

**Möbelhaus Jentzsch**  
1482 Breiteweg 188.  
Gef. und Werkstattegebäude.  
Billige  
Bettfedern  
10 Pf. neu, ge-  
schliff. 8.00;  
bessere 10.00;  
weiße, haunen-  
weiche, geschliff-  
ene 15.00;  
20.00; schneeweiße 25.00;  
30.00, 35.00. Geschäftsware  
40.00. Spezialität: Gefas für  
Damen 45.00. M. 182  
Neue rote Betten  
(großes Oberbett, Unterbett, 3  
Stößen) a. Gebett 30.00, 35.00,  
40.00; weißschliff. 40.00, 45.00,  
50.00. Versand tollfrei per Nach-  
nahme, von 8.00 anwärts  
franco. Unentgeltlich oder Nach-  
nahme franco gestattet, für Nicht-  
passendes jahrl. Geld retour.  
Bescheid Sachsel, Labes Nr. 31  
bei Pilsen, Böhmen.







**Quedlinburg**

**B. Wolzendorf**  
Schuhwar. Reparatur-Werkst.  
Blasistrasse 8

F. Behm, Haus- u. Küchen-  
geräte, Glas- u. Porzellanwar.  
Blasistr. 9. Gute, solide Ware.

**Dorfmeister Schuhhaus**  
Blasistr. 9. Gute, solide Ware.

**Herm. Dröge** Haus- u. Wirtsch.  
Art., spez. Waschkof.

**Paul Küster** Schuhwarenlager  
aus bill. Preisen

**Otto Köhler** Schweineschicht-  
und Wurstfabrik.

**Herm. Röseler** Färberei u. chem.  
Waschsalzfabrik.

Karl Richter, Spezialgesch. f.  
Zig., Zigaretten, Tab. Steinweg 88

F. Schelller, Uhren, Reparatur,  
billigste Preise, Steinweg 1a.

H. A. Schütz Cig., Cigaretten,  
Tabake.

**Stassfurt**

**Carl Altmann** Putz- u. Manu-  
fakturwaren.

**Balke-Behrends** Delikat., Cig.  
Weinhdg.

**Eustav Becker** Fleisch u. Wurstw.  
Wachtelstr. 1.

**G. Behrens** Hüte, Mützen etc.  
22 Steinstr. 22

**Hob. Birnbaum** Bäckerei und  
Konditorei

**A. Braumann** Brot- u. Weiß-  
bäckerei

**Karl Buhmann** Brot- und  
Weißbäckerei

**Albert Burgau** Manufakturwaren  
Filiale Barleben.

**Dampfwasch. Stadlurt** Weibsw.  
8r. 5.

**F. Demmel** Kolonialwaren  
Spezialität: Butter

**H. Hartmann** Brot- u. Weiß-  
bäckerei

**H. Niekethler, Woll-, Weißw.**

**Karl Kessner** Restergeschäft  
Petrikirchstr. 28

**Emil Kohlmann** Fleisch- und  
Wurstwaren

**Martha Koch** Marg., Kaffee,  
Kakao, Konfi.

**A. Lampert** Fabriklager  
Möbel aller Art.

**H. Liesmann** Brot- und  
Weißbäckerei.

**Karl Meyer** Rind- und Schweine-  
schlacht, Calbisches.

**Minden-Neumark, Inh. Ernst**  
Riemann, Zigarren, Zigaretten.

**K. Rappellber** Putzgeschäft  
Prinzenstr. 8.

**Photogr. Meinhardt,**  
Bahnhofstr., u. d. Hauptpost.

**B. Puppe** Zigarren-Spa-Geschäft  
Schloßstr. 1-2

**August Ruske** Fleisch- u.  
Wurstwaren.

**O. Stegmann** Kolonialwar., u.  
Futterartikel.

**H. Taeger** Manufakturw. u. Konfekt.  
Stassfurt, Steinstr. 5

**Wolmirstedt**

**C. Diedrich** Manufakturwaren  
fertige Garderobe.

**Fritz Ehmann** Cigaretten, Cigaretten,  
und Tabake.

**Westeregeln**

**Herm. Fischer** Uhren, Brillen,  
Goldwaren

**B. Mollweide** Manufakturwar.  
Konfektion u. Weißw.

**Louis Schnapp** Kurzwaren  
Manufakturw.

**Stendal**

**Apollo-Theater**  
Täglich geöffnet  
Mittwoch. Sonabendausg. Programm

**Otto Kuhnert**  
Stendal u. Altmark

**Schuh-Haus**  
Breitestr. 60

**Kaufhaus**  
**Gust. Dobrin**  
Billigste Bezugsquelle  
sämtlicher Bedarfsartikel.

**Wilh. Fruhner**  
Breitestr. 73  
Pelzwaren, Hüte, Mützen.

**Otto Hahn**  
Photographisches Atelier  
Breitestraße 87.

**F. W. Henning**  
Größte Möbelfabrik  
der Altmark.

**Ernst Kersten Nachf.**  
Rudolf Pinkernell  
Papier, Galanterie, Leder-  
und Spielwaren

**Otto Mendel**  
Nähmaschinen,  
Fahrräder

**Wilh. Rudolphi**  
Manufaktur-Modewaren  
Breitestr. 35.

**Stern-Drogerie**  
Frig. Ehler  
Kolonialwar., Kaffee, Güter.

**Karl Streich jr.**  
Vorteilhafteste Bezugsquelle  
für Möbel und Wohnungs-  
Einrichtungen

**G. Ullrich**  
Buchbinderei  
Buch- und Papierhandlung.

**Stendal**

**Emil Vinzelberg**  
Delichstr. 27. Anfertigung feiner  
Herren- u. Damen-Garderobe

**W. Pottback** Kolonialwaren  
Hafenbreiteweg 1.

**E. Grobler** Musikwaren  
jeder Art.

**Ernst Hoff** Beschlusanstalt  
Marienkirchstr. 2.

**Emil Kruse** Gelegenheitskäufe  
Hallstraße 63

**Ed. Kappel** Korb-, Kinder-  
u. Leiterwagen.

**H. Lappin** Schadewachter 37  
Uhren, Goldwaren.

**O. Lehmann** Cig., Tabako,  
Weine, Spirituos.

**G. Pätzmann** Tapeten, Lino-  
leum. Hallstr.

**Friedr. Rumpf** Tapeten  
Linoleum

**Th. Strachmann** Wäsche, Woll-  
u. Weißwaren

**Franz Torau** Klemperei, Instal-  
lation, Kuchengeräte

**Tangermünde**

**Th. Backhausen** Goldwaren  
Uhren

**Otto Erdmann** Fleisch- u. Wurstw.  
Arzoburgstr. 56

**Gust. Gartz, Uhrmacher**

**W. Görnemann** Möbel, Sarg-  
magazin.

**A. Hemprich** Möbel,  
Sargmagazin.

**H. Krause** Uhren, Goldwar.  
Optik.

**Paul Rudolph** Welse, Zigarren,  
Flaschenbier-Terik.

**G. Teumer, Drogerie, Farben**

**Zahnatletier Joh. Lukas**

**Wernigerode**

**Hasserode**

**A. Hildebrand**  
Schuhwaren aller Art  
billige, feste Preise.

**Schreyersche Bierbrauerei**  
Aktien-Gesellschaft  
Hasserode.

**Gebr. Schuhardt**  
Kornbranntweinbrennerei  
geg. 1756.

**A. Albrecht** Herrenwäsche,  
Säcke und Schirme.

**H. Ahrend** Kolonialwaren.

**H. Bode** Fleisch- u. Wurstwar.

**Friedr. Bollmann** Kolonialw.

**F. Bollmann** Kornbranntwein-  
brennerei.

**Theodor Brüning** Eisenwaren  
Werkzeuge

**Carl Drude** Trikotsagen, Woll-  
waren, Wäsche, Bleis, Kuchengeräte.

**C. P. Fölsch** Schuhwarenhau  
Burgstr. 21.

**O. Heldenreich** Gummi, sämtl.  
Art., Kuchengeräte, elektr. Kuchengeräte.

**R. Hellmann** Schirme, Säcke, Hüte,  
Mützen. Breitestr. 8

**Carl Klauke** Kolonialwaren  
Spirituosen

**G. Koch** Bürstentabr., Toilette-  
artikel. Breitestr. 67.

**T. Müntinga** Kart., Weiß-, Woll-  
war., Arbeitergard.

**Molkerei G. Steinkopf.**

**Die Schönheitspflege empf. sich**  
d. Lesern d. Bl. Dir. W. Böhmig

**E. Schmidt** Kolonialwaren  
Spirituosen, Delikatessen.

**Rich. Schröder** Korbwaren  
Kinderwagen

**L. H. Schwandt** Eisenwar.,  
Werkz., Haus- u. Kuchengeräte.

**Schuhhaus M. Tack** Inh. G.  
Pindisen.

**Stassfurt**

**F. W. Badelt**  
Möbelfabrik.

**Gärtners**  
Waren- u. Möbelfabrikgesch.  
am Bahntunnel.

**M. Hengstmann**  
Petrikirchstraße.  
Kolonialwaren.

**Th. Nabert**  
Billigste Bezugsquelle  
für Kolonialwaren.

**Schmücke Dein Haupt!**  
**Max Hoffmann**  
Hutmachermeister.

**Stadtfurter Warenhaus**  
Haus- und Kuchengeräte  
Spielwaren

**Stassfurt**

**Karl Kessner** Restergeschäft  
Petrikirchstr. 28

**Emil Kohlmann** Fleisch- und  
Wurstwaren

**Martha Koch** Marg., Kaffee,  
Kakao, Konfi.

**A. Lampert** Fabriklager  
Möbel aller Art.

**H. Liesmann** Brot- und  
Weißbäckerei.

**Karl Meyer** Rind- und Schweine-  
schlacht, Calbisches.

**Minden-Neumark, Inh. Ernst**  
Riemann, Zigarren, Zigaretten.

**K. Rappellber** Putzgeschäft  
Prinzenstr. 8.

**Photogr. Meinhardt,**  
Bahnhofstr., u. d. Hauptpost.

**B. Puppe** Zigarren-Spa-Geschäft  
Schloßstr. 1-2

**August Ruske** Fleisch- u.  
Wurstwaren.

**O. Stegmann** Kolonialwar., u.  
Futterartikel.

**H. Taeger** Manufakturw. u. Konfekt.  
Stassfurt, Steinstr. 5

**Stendal**

**Ludwig Friede**  
Manufakturwaren.  
Herren-, Damen-  
Konfektion.  
Arbeitergarderobe  
Feine Maß-Anfertigung

**C. Naumann**  
Fertige  
Herren-, Knabengard.  
Spezialität:  
Arbeiterbekleidung.  
Feine  
Maß-Anfertigung.

**G. Franz**

**Stendal**

**Ernst Kersten Nachf.**  
Rudolf Pinkernell  
Papier, Galanterie, Leder-  
und Spielwaren

**Otto Mendel**  
Nähmaschinen,  
Fahrräder

**Wilh. Rudolphi**  
Manufaktur-Modewaren  
Breitestr. 35.

**Stern-Drogerie**  
Frig. Ehler  
Kolonialwar., Kaffee, Güter.

**Karl Streich jr.**  
Vorteilhafteste Bezugsquelle  
für Möbel und Wohnungs-  
Einrichtungen

**G. Ullrich**  
Buchbinderei  
Buch- und Papierhandlung.

**Tangermünde**

**Nestor Fabisch**  
Manufaktur-Modewaren  
Herren-, Damen-Konfektion  
Arbeitergarder. Damenputz.

**J. Bernhard**  
Größtes u. modernstes Kauf-  
haus am Platz. Spezialität:  
Arbeiterbekleidung.

**Th. Hemprich**  
Vorteilhafteste Bezugsquelle für  
Kolonialwaren, Delikatessen.

**Wilh. Neubauer**  
Größte Auswahl in Möbel,  
Spiegel, Polsterwaren,  
Ständiges Sargmagazin.

**H. Brösicke** Möbel  
Sargmagazin

**Otto Bannier** Haus- u. Kuchengeräte  
Eisenwaren

**Tangermünde**

**Fritz Beck** Kolon., Landprod.,  
Kons., Wein, Butter.

**Wilh. Beck** Kolon.-Materialw.  
Spirituosen, Bergstr. 2

**Otto Braun** Herrenart., Weiß-,  
Wollw., Sportartik.

**Karl Bowien** Uhrmacherstr.  
Uhren, Goldwar.

**M. Görnemann** Kolonialwar.  
Steinbachstr. 10.

**M. Kelling** Möbelmagaz., Feilz-  
gestatt. Marktstr. 6

**Carl Krabbe** Uhren, Goldwar.,  
Optik, Reparatur.

**Reinh. Quast** Haus- u. Küchen-  
geräte, Bauklamp.

**Alex. Schultz** Putz- u. Modew.  
Hüten-Chaussee 70.

**M. Schwanke** Kaffee, Kakao,  
Schokolad. Hüten-Chaussee!

**Tangerhütte**

**Rob. Harzdorf** Uhren, Gold- u.  
Silberwaren

**Wilh. Schultze** Wurst- und  
Fleischwaren.

Für diese Inseratenseite ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

**Leihhaus** 1891  
Weinstraße 5a, 1 Tr.  
**beleih**  
Wertgegenstände aller Art.  
Alfred Hülfenhaus.

**Der gute Schriftführer und Berichterstatter.**  
Ein Hilfsbuch für alle in der Arbeiterbewegung schriftlich Tätigen  
von **Wilhelm Riepekoel.**  
Preis 60 Pfennig. Porto nach außerhalb 5 Pfennig. Preis 60 Pfennig.  
**Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.**

**Zum Schulanfang**  
empfehle  
**Schulmappen — Bücherträger**  
wie in größter Auswahl.  
Nur eigenes Fabrikat! 1192 Beste Qualität!

**Wilhelm Schlüter**  
Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Straße 105

**Pe-em-ee.**

Unter dieser gesetzlich geschützten Marke bringen wir eine **Serie neuer Sorten**, einzeln unterschieden durch Nr. unter der Marke. **Die Qualitäten sind hervorragend**, Packung hygienisch einwandfrei, aroma- und staubdicht, jede Lage Spiegelpressung.

**Preise wie immer äusserst mässig.**

Nr.	Stück	Verband	Preise für				
			Milieu	100 Stück	100 Stück	50 Stück	20 Stück
431	5	48	35.00	3.50	3.70	2.05	0.90
436	5 1/2	52	38.00	3.80	4.00	2.20	0.95
441	6	54	40.00	4.00	4.20	2.30	1.00
442	6	58	42.00	4.20	4.40	2.40	1.05
445	6 1/2	60	44.00	4.40	4.60	2.50	1.10
452	7	65	50.00	5.00	5.20	2.80	1.20
450	7 1/2	70	55.00	5.50	5.70	3.00	1.30
452	7 1/2	70	55.00	5.50	5.70	3.00	1.30
458	8	75	60.00	6.00	6.20	3.20	1.40
460	8	75	60.00	6.00	6.20	3.20	1.40
462	8	75	60.00	6.00	6.20	3.20	1.40
470	10	90	72.00	7.20	7.40	3.80	1.65
471	10	90	72.00	7.20	7.40	3.80	1.65
480	11	1.00	80.00	8.00	8.20	4.20	1.80
482	11	1.00	80.00	8.00	8.20	4.20	1.80
490	12	1.15	—	—	—	4.50	1.95

**Zum Feste das Beste!**  
Beachten Sie unser Verkaufssystem, es bringt Ihnen grosse Vorteile.

**Paul Meissner & Co.**

**Tabak- u. Zigarren-Fabrik, Magdeburg.**

Hauptgeschäft, Kontor und Zentrallager: Schrottdorfer  
Straße (Telephon 5300).  
Fabrik: Mgb.-Alte Neustadt, Weinberg 34 (Tel. 5255).  
Breitweg 253, nahe am Hasselbachplatz.  
Sudenburg, Halberstädter Str. 117.  
Wilhelmstadt, Gr. Diederder Str. 31. Haftast. Annenstr.  
Neue Neustadt, Lübecker Str. 32.  
Buckau, Schönebecker Str. 109a.  
Farmersleben, Alt-Farmersleben 55.  
Schönebeck a. d. E., Salztor.

Stassfurt, Prinzenstr. 3.  
Egeln, Breitweg 82.  
Barleben, Breitweg 35.  
Burg bei Magdeburg, Schartauer Str. 58 b.  
Stendal, Breite Straße 50.  
Brandenburg a. d. H., St.-Annen-Str. 38.  
Bernburg a. d. S., Mühlstr. 1 (Saalebrücke).  
Köthen in Anhalt, Schaafnische Str. 18.  
Dessau in Anhalt, Franzstr. 8.  
Braunschweig, Braubachstr. 2.

1898  
Post- u. Bahnversand  
nach Oberh.

Einer erzählt es dem andern, daß wir in  
Kathreiners Malzkaffee ein wohlschmecken-  
des, billiges und gesundes Familiengetränk  
haben. So ist Kathreiners Malzkaffee in  
25 Jahren zu einem Volksgetränk ersten  
Ranges geworden. Viele Millionen trinken  
ihn täglich.





# Ehrenfried Finke

125 Breiteweg 126

## Arbeits-Kleidung für jeden Beruf.

- Lederhose „Eisenfest“ in allen Farben, anerkannt beste und bewährteste Qualität . . . . . **4.50**
- Lederhose „Extra“ vorzüglich im Regen . . . . . **4.00**
- Lederhose „Prima“ außergewöhnlich gut und billig . . . . . **3.75**
- Lederhose „Sekunda“ . . . . . **2.50**
- Lederhosen in verschiedenen Preislagen . . . . . **1.75** 3.00 2.50
- Manschesterhosen 8.00 6.00 5.00 4.00 **3.50**
- Drellhosen 2.50 1.75 **1.25**
- Arbeits-Jacketts und -Westen in jeder Preislage
- Arbeits-Blusen für Hausbienen und Knicker 2.00 1.75 1.50 1.30 **1.00**
- Arbeits-Blusen für Männer 2.80 2.60 2.40 2.20 1.90 **1.50**
- Arbeits-Blusen für Fleischer 2.80 2.60 2.40 **2.20**
- Arbeits-Schürzen 1.00 75 **60** Pf.
- Malerkittel bewährte Qualitäten . . . . . 3.00 **1.95**
- Setzer- und Mechaniker-Kittel in bestimmten Preislagen

### Spezialität

## Echt blaue Monteuranzüge

6.50 4.75 4.25 3.65 3.30 2.90 2.50

Preis empfehle ich 298

Koch- und Konditor-Jacken, Kellner- und Friseur-Jacketts Koch-, Konditor-, Fleischer-schürzen. Außerdem Unterzeuge, Rucksäcke, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Mützen und Hüte.

## Konfirmanden-Anzüge

30.00 25.00 20.00 15.00 10.00

Alle Kunden u. Beamte ohne Anzahlung.

# Die Wahrheit

ist und bleibt. **A. Friedländer** das erste und älteste Möbel- und Waren-Kredithaus hier am Platze ist. Lassen Sie sich durch die vielen Anpreisungen nicht irreführen, sondern prüfen Sie genau, wo Ihnen in Ehrlichkeit die größten Vorteile, als große Auswahl, billige Preise und günstige Zahlungsbedingungen geboten werden.

**Wer meine Firma kennt** kennt auch meine Leistungsfähigkeit  
**Was ich verkaufe** dient mir zur Empfehlung  
**Wie ich verkaufe** dient mir als Bekanntheit.  
**Möbel auf Kredit!**

Für nur 10 M. Anzahlung	Für nur 15 M. Anzahlung	Für nur 25 M. Anzahlung	Für nur 35 M. Anzahlung
1 Bettstelle	1 Bettstelle	2 Bettstellen	3 Bettstellen
1 Matratze	1 Matr. m. Feil	2 Matratzen	3 Matratzen
1 Kleiderkasten	1 Kleiderkasten	1 Kleiderkasten	1 Kleiderkasten
1 Kleiderkasten	1 Tisch	1 Sofa	1 Sofa
1 Tisch	4 Stühle	1 Tisch	1 Sofa
3 Stühle	1 Spiegel	4 Stühle	1 Vertiko
	1 Küchenbüfett	1 Spielerschemel	1 Spielerschemel
	1 Küchentisch	1 Spiegel	6 Stühle
	2 Küchenstühle	1 Küchenbüfett	1 Küchentisch
		1 Küchentisch	2 Küchenstühle
		2 Küchenstühle	
Wöchentl. Rate 1.00 M.	Wöchentl. Rate 1.50 M.	Wöchentl. Rate 2.50 M.	Wöchentl. Rate 3.00 M.

Als ganz besonders preiswerte Einrichtung empfehle ich  
 2 engl. Bettstellen 1 Truhen mit Stufe  
 2 Herren-Matratzen 6 Stühle **50** M.  
 1 Kleiderkasten 1 Küchenbüfett mit Messingverzierung  
 1 Kleiderkasten 1 Küchentisch  
 1 Vertiko 1 Küchentisch  
 1 eleganter Sessel 2 Küchenstühle  
 1 Sofa oder 1 Küchentisch  
 1 Anzugeschrank 1 Handwaschbecken  
 Anzahlung. Wöchentl. Rate 1.00 M.

Kompl. Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Kirchen, Einzelmöbel, Klapp- u. Kinderwagen bei Einmaler Kauf u. Anzahlung.  
**Anzüge** für Herren, Herren und Knaben  
 Damen-Kostüme, Mäntel, Kostüm-Hüte, Mannschmuckwaren, Teppiche, Gardinen, Stuhlbecken, Federbetten, Tischbecken, Schlafwaren für Herren und Damen.  
 Kleine Anzahlungen, wöchentliche Rate 1.00 Mark.  
 Geogr. 1872 **Bestes Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platze** Geogr. 1872

# A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg Nr. 118, 1 Treppe.

Am 1. Oktober geschlossen.  
 Am 2. Oktober von 11 bis 1 Uhr geöffnet.  
**Kredit auch auswärts!**

## ZINKE & JUNG

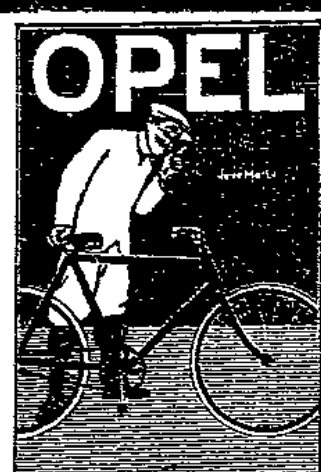
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 120  
 zwischen Nikolaiplatz und Hospitalstraße  
 Telefon 2947  
 Geschäftshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel. 1468  
 Eigne Tischlerei und Polsterwerkstatt.  
 Ausführung von Dekorationen jeder Art.  
 Kulante Zahlungsbedingungen.

## Franz Wolf

Telephon 4608 G. m. b. H. Telephon 4608  
 Färberei, chemische Reinigung, Dampfwaschanstalt.

## Zähne 2 Mark an

1458 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 M. an. Besteht schonenbste Behandlung. Plomben von 1 M. an  
**Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. l. vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz**



Neu aufgenommen:  
**Fahrräder** der Firma **A. Opel** Alleinverkauf für Südost, Beyendorf, Sohlen, Randaun u. Frohse. Hervorragende Fabrikate! Bestes Material! Billige Preise!  
**A. Lubrainschik** Continental-Mäntel Schläuche und alle M.-Westerhüfen. Ersatzteile.

## Zur Blutreinigung Wacholder-Extrakt

empfehle meinen hervorragend wirkenden  
 in Flaschen a 60 J. 1.00 1.50  
**Bernh. Wienrich, Viktoria-Drogerie**  
 Viktoriastraße 1, Ecke Bräulatenstraße. 1469

## Kindersegen und Arbeiterklasse

Sechsmal beschlagnahmt! Wieder freigegeben!  
 Wie schütze ich mich vor starkem Familienzuwachs auf gesunde Art?  
 Preis 50 Pf. oder gegen 60 Pf. in Briefmarken portofrei ins Haus, als Brief 70 Pf.  
 Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 in Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3, und deren Boten.

# 10-20 Mark!

## Anzahlung liefere ich Original-Excelsior-Fahrräder auf Teilzahlung

Jedermann ist hier imstande, sich ein Fahrrad anzuschaffen! Sie haben nicht nötig, gleich 50 Mark anzuzahlen, wie meistens verlangt wird. Kaufen Sie nur Original-Excelsior, Sie werden sehr zufrieden sein! Ich halte stets grosses Lager in Original-Excelsior- und D-Zug-Fahrrädern, von 60 Mark an bis zu den feinsten Ausstattungen! Nur in meinen nachfolgenden Geschäften erhalten Sie Excelsior-Fahrräder:

**Albert Brennecke**  
 Generalvertreter der Excelsior-Fahrradwerke.  
 M.-Sudenburg, Halberstädter Str., Ecke Westendstr. Fernspr. 4944.  
 Filiale M.-W.: Gr. Diesdorfer Str. 23.  
 Filiale M.-N.N.: Lübecker Str. 24.



# Güldene Rose

Breiteweg 57

## Täglich Konzert der Oberländer-Kapelle

Von vormittags 8 Uhr an: 1/4 Pfund Hackepeter 40 Pf., 1 Paar Jauerische 35 Pf., Beetsteak 60 Pf., Schmorwurst 60 Pf., Pökelfleisch 50 Pf., Aschinger-Brötchen 10 Pf.  
— Mittagstisch: Suppe, 1 Gang 75 Pf., mit 2 Gängen 1.25 —  
Reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen.

Helles Bier 0,35 Ltr. 1.5 Pf. Kulmbacher Pils 0,35 Ltr. 20 Pf.

## Restaurant zum Diamantbräu

Berliner Straße 14 — Inhaber J. Poppen.  
Täglich zu sehen!

## Größtes Naturphänomen Europas

Eine wirklich echte

# Original-Meerfrau.

# Luisenpark.

Am 1. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr  
Osterfeier der Freien Volksbühne.

Zur Aufführung gelangt:

## Kyritz-Pyritz

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen.

Vor der Vorstellung sowie während der Pausen  
Der Besuch wird nur Mitgliedern und deren Familien sowie Angehörigen gestattet.

## Konzert. Nachdem Ball.

Am 2. Osterfeiertag, von 3 Uhr an

## Gesellschaftsball

bei gut besetztem Orchester. Die neuesten Tänze.

## TANZ.

— Familien können Kaffee kochen. —  
Es ladet ein Carl Laukau.

## Thalia .: Buckau

Am 2. Osterfeiertag  
Oeffentlicher Tanz!

Anfang 3 1/2 Uhr. Gute Musik. Anfang 3 1/2 Uhr.  
Freundlichst ladet ein J. Westphal.

## Zerbster Bierhalle

Am 1. Osterfeiertag  
Großes Ostervergnügen

des Sozialdemokratischen Vereins, Bezirk Sudenburg.

## Oeffentlicher Tanz.

Am 3. Osterfeiertag  
Großer Freitanz.

Es ladet freundlichst ein H. Hildebrandt.

## Neuer Schwan

Am 1. Osterfeiertag  
22. Stiftungsfest

des Musikvereins Affordion.  
— Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

## Tanzvergnügen

mit großen Überraschungen.

## Gr. Theater-Abend

Am 2. Osterfeiertag, von nachm. 1 Uhr an  
Großer Tanz.

## Großer Freitanz.

Am 3. Osterfeiertag, von nachm. 1 Uhr an  
Hierzu ladet ergebenst ein Hermann Schlee.

## Weltspiegel Staßfurt.

Fest-Programm.  
Wenn Blümenträume reifen

3 Akte. Waldemar Psylander. 3 Akte.  
Zu spät.

3 Akte. Suzanne Grandais. 3 Akte.  
Herzens-Komödien

Filmchauspiel in 3 Akten. 1565  
Außerdem das übrige Programm.

# Konsumverein für Magdeburg u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonnabend den 25. April, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Luisenpark“, Spielgartenstraße Nr. 1c

## Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
2. Bericht über die Entwicklung des Schlächtereibetriebs.
3. Die Wichtigkeit der Volksfürsorge für die organisierten Konsumenten.

Der Zutritt zu der Versammlung ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs gestattet.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Otto Richter, Vorsitzender.

Zur gefälligen Beachtung! Es ist auch den Ehefrauen gestattet, an der Generalversammlung teilzunehmen, nur haben dieselben auf der Galerie Platz zu nehmen. Die Saalplätze sind für die stimmberechtigten Mitglieder reserviert.

# Prinz Heinrich

Nr. 61 Leipziger Straße Nr. 61.  
Am 1. Osterfeiertag

## Ball des Lotteriekubs Gute Hoffnung.

Am 2. Osterfeiertag  
Tanzkränzchen.

## Friedrichslust

Leipziger Straße 52 Leipziger Straße 52  
Am 1. Osterfeiertag 1366

## Osterbergnügen

Einigkeit Budau.  
Am 2. und 3. Osterfeiertag 1366

## Hopfgarten, Leipziger Chaussee

(10 Minuten von der Elektrischen)  
1. Osterfeiertag: Vergnügen des Sportklubs Komet

2. Osterfeiertag: Tanzkränzchen Verteilen v. Ostergeheimen.  
3. Osterfeiertag: Tanzkränzchen. Eintritt frei.  
Ausschank von Buckauer Doppelbock.  
Freundlichst ladet ein C. Becker

## Klein-Ottersleben. Gasthof Deutscher Hof.

1613 Am 1. Osterfeiertag:

## Theater-Abend mit Ball

veranstaltet vom Männer-Gesangverein Gleichheit.  
2. Feiertag von 3 Uhr an: Großer Tanz

3. Feiertag von 4 Uhr an: Freitanz. Eintritt 20 Pf.  
Erstklassige Musik. Die allerneuesten Tänze.  
Es ladet freundlichst ein E. Schütze.

## Lemsdorf — Gasthof zum —

Am Sonntag den 12. April (1. Feiertag)  
Unterhaltungs-Abend

des Gesangvereins Vorwärts  
bestehend in Konzert, Theater u. Ball.  
Freundlichst ladet ein Der Vorstand.

## Große Tanzmusik

Am Montag den 13. April (2. Feiertag)  
mit Unterhaltungen sämtlicher Vereine.  
Hierzu laden freundlichst ein Julius Casar. Die Vorstände. 1607

## Fermersleben. Zum grünen Kranz

Am 1. Osterfeiertag: 937

## Konzert, Theater und Ball

des Buckauer Salon-Orchesters.  
Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.  
Programm 25 Pf. Das Komitee.

## Freitanz

Am 2. und 3. Feiertag: Freitanz  
Ergebenst ladet ein Der Wirt.

## Jägerhof Grünewalde.

Am 2. Osterfeiertag 1611  
im festlich decorierten Saale

## Großer Tanz

mit vollbesetztem Orchester.  
Freundlichst ladet ein Max Grimm.

## Arb.-Gesangver. Freie Sängler Schönebeck

Direktion: Herr Kapellmeister Heuling (Magdeburg).  
Wir veranstalten am 1. Osterfeiertag von nachmittags 4 Uhr an im Saale des Jägerhofs (Grünewalde) ein

## Unterhaltungs-Konzert BALL

unter Mitwirkung der Kapelle des Herrn Kühne. Freunde und Gönner des Vereins nebst werthen Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.

1574 Der Vorstand.

## Union-Theater Schönebeck

3 Salzer Straße 3.  
Gross-Osterfest-Programm  
Nur 4 Tage spielt die beliebte und hübsche Henni Portea die Hauptrolle in dem tief ergreifenden Filmbauspiel

Der Weg des Lebens  
(Alleiniges Erstaufführungsrecht)  
Die verschlossene Tür  
ein erschütterndes Drama aus dem Leben (3 Akte) und das übrige Glanzprogramm. 1574  
Um recht zahlreichen Besuch bittet Fred Oswald.

## Sterbekassen-Gesellschaft der Seidenbandmacher zu Magdeburg.

Montag den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Reichskrone, Jakobstraße (Vereinszimmer) 1602

## Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht und Entlastung des Vorstandes.  
2. Wahl des Rechtsbeistandes, des Revidenten und eines Beigeordneten.

## Rechnungs-Abchluß.

	Mitgliederzahl	Gesellschaftsvermögen
Am 1. Dezember 1912 . . . . .	5868	281 484.12 Mf.
Am 1. Dezember 1913 . . . . .	6066	289 088.95 Mf.
Mitglied im abgelaufenen Rechnungsjahr erhöht . . . . .	203	7 609.83 Mf.

## Stephanshallen

— Str. Rich. Froherz. 1  
Abends 8 Uhr 1440

## Varieté-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.  
Sorgeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

## Buckauer Bierhalle

Täglich  
Freikonzert d. Salon-Orchest. Egeländer Kinder  
1418 W. Homann.

## Tüchtige Anlegerin

in Buchdruck gesucht. Zu melden Rogauer Str. 36, II. r.  
Kronleucht. 12.00, Hägel. 3.50, Steindöfcher 2.50, Erdelstr. 11. p.

## Tonbild-Theater Schönebeck

Bahnhofstraße.  
Wie ein Lauffeuer, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, ist es in Schönebeck

## Die Riesenüberraschung

überall mit phänomenalem Erfolg gezeigt. 1876

## Riesenattraktion!

Nordisches Meisterwerk  
Die Rüdtehr des Berlornen

überwältigendes Seemanns-drama in 6 Akten  
Koloßaler Effekt!

## Schiffsexplosion auf hoher See

ungeheurer Spannung von Anfang bis zu Ende.  
Außerdem das pompöse Riesenprogramm.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht freundlichst entgegen  
Gotthold Künzel.

## Zentralverband der Bäcker, Konditoren u. verw. Berufsgen.

Mitgliedschaft Magdeburg.

Am Sonntag den 12. April (1. Osterfeiertag), ab nachmittags 5 Uhr, im Festsaal des „Odeums“ (Weidenstraße), eine Minute von der Königsbrücke

## Stiftungsfest u. Ostervergnügen

bestehend in Konzert, Gesangs- u. humoristischen Vorträgen, Theater u. Ball  
Mitwirkende: Kitzelsches Quartett. Leiter: Herr Kapellmeister Müller v. d. Ocker. Borchardtsche Kapelle und andre Kunstkräfte.

Preis des Programms, das zum Eintritt berechtigt, 15 Pf. (ausschl. Billettsteuer). Dieselben sind bei allen unserm Kassierern sowie Vertrauensmännern zu haben.

In Anbetracht des großartigen Arrangements wird zahlreicher Besuch erwartet. Das Festkomitee.

# COLOSSEUM

Das sensationelle Festprogramm!  
Vierakter! Die Sphinx Vierakter!

In der Hauptrolle: Waldemar Psylander, der Liebling der Damenwelt.  
Die Schreckens-Insel Drama in 3 Akten. Packende Handlung. — und andre mehr. 1403

# Union-Theater Schönebeck

3 Salzer Straße 3.  
Gross-Osterfest-Programm

Nur 4 Tage spielt die beliebte und hübsche Henni Portea die Hauptrolle in dem tief ergreifenden Filmbauspiel

Der Weg des Lebens  
(Alleiniges Erstaufführungsrecht)  
Die verschlossene Tür

ein erschütterndes Drama aus dem Leben (3 Akte) und das übrige Glanzprogramm. 1574  
Um recht zahlreichen Besuch bittet Fred Oswald.



# ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 · DIR. ANTON-LÖLGEN · TEL. 1778

An den beiden Osterfeiertagen  
**4 große 4**  
**Fest-Vorstellungen 4**  
 mit dem von Publikum und Presse glänzend  
 beurteilten Weltstadt-Programm. U. a.:

# Piccolo-Compagnie!

Abends 8 Uhr:  
**Grosse Gala-Vorstellungen**  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Fremden- und Familien-Vorstellungen**  
 bei kleinen Preisen!  
 Auftreten sämtlicher Spezialitäten.  
 Oster-Dienstag 8 Uhr Vorstellung

# Bestellungen auf die Maifest-Zeitung

Preis 10 Pfennig

erschienen von bis Ende des 17. April für später  
 als am 17. April eingehende Bestellungen übernehmen wir  
 keine Garantie rechtzeitiger Lieferung

**Verkaufsstelle: Volksstimme**  
**Verkaufsstelle: Münzstr. 3.**

# Städtisches Orchester

**Fürstenhof.**  
 Am Mittwoch den 15. April 1914, abends 8 Uhr  
**Konzert.**  
 Leitung: Städtischer Kapellmeister, kgl. Musikdirektor  
**Professor Krug-Waldsee.**  
 Solistin: **Lili Mothes-Moebius (Sopran)**  
 am Klavier, früher am hiesigen Stadttheater.  
**Eintrittskarten:**  
 Plätze: Vorverk. Abendk. Plätze: Vorverk. Abendk.  
 Loge 1.05 1.25 Saalisch 0.65 0.90  
 Balk. Stuhl 1.05 1.25 Nichtnum. 0.40 0.60  
 Vorverkauf nur in der **Behrichshofstrasse**  
**Musikalien-Handlung** von 9 bis 2 und von 4 bis 7 Uhr.  
 am Konzerttag an der Abendkasse. 1411

# Osterfeier der Arbeiterjugend.

Am 2. Ostertag, vormittags 11 Uhr, findet die diesjährige  
 Osterfeier der arbeitenden Jugend im „Luisenpark“, Spiel-  
 gartenstraße 1c, statt. Der Jugendleitung ist es gelungen,  
 ein hervorragend künstlerisches Programm zusammen-  
 zustellen. Für Festrede und Rezitationen ist Dr. Max  
 Poensgen-Alberty gewonnen. Außerdem werden mit-  
 wirken der Magdeb. Damenchor, Frau Flut für Sopransoli  
 und zwei beliebte Künstler für Klavier und Violine.  
 Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfennig. Programme sind im Vor-  
 verkauf zu haben in der Buchhandlung „Volksstimme“, Große  
 Münzstraße 3. Die Jugend, die in diesem Jahre die Schule  
 verläßt, hat freien Eintritt. 1388

**Stadttheater**  
 Sonntag den 12. April,  
 nachmittags 3 Uhr  
 Sämtliche Vorstellungen zu  
 kleinen Preisen  
**Mit Heidelberg.**  
 Abends 7 1/2 Uhr  
 1. Abend Serie Gold  
**Die Zauberflöte.**  
 Ende 10 1/2 Uhr.  
 Montag den 13. April,  
 nachmittags 3 Uhr  
 Sämtliche Vorstellungen zu  
 kleinen Preisen  
**Raub der Sabinerinnen.**  
 Abends 7 1/2 Uhr  
 2. Abend Serie Gold  
 Stimmliches Solospiel der kgl.  
 Kammerängerin **Jrma Terassi**

**Carmen.**  
 Ende 10 1/2 Uhr.  
 Dienstag den 14. April  
 3. Abend Serie Gold  
**Die Schmutzler.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
 Mittwoch den 15. April  
 Men einstudiert! Men einstudiert!  
**Marzif.**  
 Schauspiel in 5 Aufzügen von  
 A. S. Schreyer

**Walhalla-Theater**  
 Am 2. Osterfeiertag  
**Großes Konzert**  
 Kinematograph und Kall!  
 Anfang 4 Uhr.  
 Im Feensaal  
 täglich  
**Varieté-**  
**Vorstellung.**  
 Familien-Programm.

**Schönebeck.**  
 Am 2. u. 3. Osterfeiertag  
**Großer Tanz**  
 in folgender Lokalen:  
**Stadtpark (Voigt)**  
**Tonhalle (Ettlich)**  
**Bürgerhaus (Haack)**  
**Wiener Restaurant**  
 (Fritze)  
**Jägerhof, Gr. Salze, Hamburg.**

**Suchengetzel der**  
**Magdeburger Volksstimme**  
 Gr. Marktstraße 21.  
 Dienstag: Wildreis mit Brot-  
 weiszfloßen.  
 Mittwoch: Weiße Sobnen mit  
 Rindfleisch.  
 Donnerstag: Kohlraben mit  
 Schweinefleisch.

**Walhalla-Theater**  
 Am 2. Osterfeiertag  
**Großes Konzert**  
 Kinematograph und Kall!  
 Anfang 4 Uhr.  
 Im Feensaal  
 täglich  
**Varieté-**  
**Vorstellung.**  
 Familien-Programm.

**Schönebeck.**  
 Am 2. u. 3. Osterfeiertag  
**Großer Tanz**  
 in folgender Lokalen:  
**Stadtpark (Voigt)**  
**Tonhalle (Ettlich)**  
**Bürgerhaus (Haack)**  
**Wiener Restaurant**  
 (Fritze)  
**Jägerhof, Gr. Salze, Hamburg.**

**Union-Theater**  
 3 Salzer Straße 3  
 hier gab schon Bruch und  
 Göttern keine Lust zu spielen.  
 : Sprechst. Regitator:  
 1914 Fred Oswald.

**Wilhelm-Theater**  
 Sonntag und Montag  
 (1. u. 2. Feiertag), nachm. 3 1/2 Uhr  
**Wie einft im Mai.**  
 Abends  
**Der Nachtschnellzug.**  
 Novität von Leo Fall.  
 Dienstag  
**Der Nachtschnellzug.**  
 Mittwoch  
**Wie einft im Mai.**  
 Donnerstag  
**Der Nachtschnellzug.**  
 Freitag  
**Wie einft im Mai.**  
 Sonnabend  
**Der Nachtschnellzug.**  
 Sonntag den 19. April, nachm.  
**Wie einft im Mai.**  
 Abends  
**Der Nachtschnellzug.**  
 Montag  
 Abschiedsbesitz Paul Stampa.  
**Der Graf von Eurenburg**  
 Dienstag  
**Wie einft im Mai.**

**Walhalla-Theater**  
 Am 2. Osterfeiertag  
**Großes Konzert**  
 Kinematograph und Kall!  
 Anfang 4 Uhr.  
 Im Feensaal  
 täglich  
**Varieté-**  
**Vorstellung.**  
 Familien-Programm.

**Schönebeck.**  
 Am 2. u. 3. Osterfeiertag  
**Großer Tanz**  
 in folgender Lokalen:  
**Stadtpark (Voigt)**  
**Tonhalle (Ettlich)**  
**Bürgerhaus (Haack)**  
**Wiener Restaurant**  
 (Fritze)  
**Jägerhof, Gr. Salze, Hamburg.**

**BURG**  
 Am 2. und 3. Osterfeiertag  
**Konzerthaus**  
**Zentralhalle**  
**Schützenhaus**  
**Wilhelmsgarten**  
**Stadt Magdeburg**

# Zentral-Theater-Restaurant

Ostersonntag! | Ostermontag!

# 6 Große 6

## Fest-Konzerte

Ab 11 1/2 Uhr vormittags:  
**Frühschoppen-Konzerte**  
 Eintritt frei. Eintritt frei.  
 Von 4 bis 7 Uhr nachmittags:  
**Kaffee-Konzerte!**  
 Ab 8 Uhr:  
**Gr. Abendkonzerte**  
 Sämtlich ausgeführt von dem beliebtesten  
 Salon-Orchester **H u b i S a c h.** 278  
 In diesen Festkonzerten gelangen die neusten  
 Schlager und Operetten-Melodien zum Vortrag.  
**! Am Osterdienstag (3. Feiertag)!**  
**! beginnt das Konzert um 6 Uhr!**



Am 1. und 2. Osterfeiertage fährt der Dampfer wie  
 immer früh 7 Uhr und nachmittags 2.30 Uhr nach  
**Hohenwarthe und Nieritz, unter Wegem**  
**Quitzow** nachmittags  
 Außerdem fährt noch bei  
**3 Uhr** direkt bis Hohenwarthe. Rückfahrt von Nieritz früh 8.30,  
 nachmittags 6 Uhr. Rückfahrt von Hohenwarthe nachmitt. 6.40 Uhr.  
 Die Fahrt am Ostermontag nach **Havelberg** fällt aus.  
 und am Dienstag von Havelberg nach **Magdeburg**  
 1416 **Stettin & Lüdeke.**

# Palast-Theater Burg

Heute Sonnabend bis 3. Feiertag  
**Gr. Gala-Prachtprogramm**  
 nur Verlen der modernen Lichtspielkunst enthaltend.  
**Ein Riesenspielplan ohnegleichen!**

Programm v. 11. u. 14. April  
**Wochenbericht des**  
**Palast-Theaters**  
 hochaktuell.  
**Bunny schießt**  
 einen Bock  
 komische Stoffe in 1 Akt.  
**Die Anfielerstöchter**  
 rev. Komödie in 1 Aufzug.  
**Der Mafel ihrer**  
**Bergangenheit**  
 Biograph - Kunstfilm,  
 Lebensbild in 2 Akten.  
 Das Ereignis der Saison  
**Hanni Porten** im Lichtspiel  
**Ihre Durchlaucht!**  
 großes Lustspiel in 3 Akten,  
 v. d. Komikerin **Hanni Porten**,  
 Feinbildnis reizendste und  
 beste Filmberühmtheit.  
 Hauptrolle des Palast-Theaters.  
 (Mit Orchester Einlagen.)

Programm v. 15. u. 17. April  
**Wochenbericht des**  
**Palast-Theaters**  
 hochaktuell.  
**In 1000 Mengfien**  
 großart. Humoreske in 1 Akt.  
 Der große Kriminalchlagler!  
 Das spannendste Gesellschaftstück!  
 Der glänzendste Antarktika!  
**Der Mitter-**  
**nachtsschuß**  
 die Geschichte eines geheim-  
 nisvollen Todesfalles von  
**Rich. Oswald**, 5 Akte, in den  
 Hauptrollen **Hanni Weiß** u.  
**Hermann Soldenock.**  
**Die Folgen einer Zigarre**  
 urkomische Stoffe.  
**Lichtgasse 14**  
 außerst spannendes Detektiv-  
 drama in 3 Akten.  
 Menopol d. Palast-Theaters.

Die Direction. **Otto Wohlfarth.**  
 Anfang täglich 4 Uhr, Feiertags 3 1/2 Uhr.  
 Sonnabend den 18. April  
**Premiere von Atlantis**  
 von **Serhart Hauptmann**. Großes Filmkunstspiel in  
 5 Akten. Letzte Raffet in monumentaler Färbung.  
 Der unsterbliche. — Anfang 4, 6 1/2 und 9 Uhr.  
 Sonntag 2 1/2, 5 1/2, 7 1/2 und 9 1/2 Uhr.

# Kummer-Lichtspiele

und  
**Panorama-Lichtschaulspielhaus**

In beiden Theatern  
 an allen drei Osterfeiertagen  
**Neues**  
**gewähltes**  
**Programm!**  
 Neue Monopotschlager.  
 Sensationelle Dramen  
 und lustige Komödien.  
 Anfang 3 Uhr. Nur für Erwachsene.  
**Orchester-Begleitung.**

# Lunapark 1914

**Neuer Platz Neuer Platz**  
 herrlich gelegen am Wege zum Roten Horn,  
 Park- u. Schlessenstraße; vis-à-vis Bella Vista.  
 12. April (Osten) bis inkl. 26. April  
**Volksbelustigungen und**  
**Sehenswürdigkeiten** aller Art.  
 Täglich geöffnet bis 10 Uhr abends.  
 Alles elektrisch!  
**Eintritt frei!** **Eintritt frei!**



in gerechten Verhältnissen. Men Menschen soll ihr Glück zuteil werden. Dazu aber bedürfen wir einer neuen sozialen Ordnung, und darum ist der Sozialismus der Messias der modernen Zeit. Er verbürgt uns Glück und Schönheit im Menschenleben. Er bringt uns in Wahrheit eine Auferstehung zu einem neuen besseren Sein. Wenn wir ihm folgen, dann erlangen wir nicht nur Gerechtigkeit in unsern materiellen Verhältnissen, dann erwachen wir, durch jene Befreiung von wirtschaftlichen Ketten, auch zu einer Auferstehung aus geistiger Knechtschaft und seelischer Sklaverei.

Aber auch in unserm heutigen Alltagsleben bringt uns der Sozialismus bereits Auferstehung. Wie nüchtern und fast ist das Leben, wenn es nur dem Augenblick gilt. Erst dann bekommt es den rechten, beglückenden Gehalt, wenn der innere Drang in uns, etwas zu leisten, ausgenutzt wird, wenn wir all die geistigen und sittlichen Werte, die in uns leben, Intelligenz, Freiheitslust, Begeisterung, Leidenschaft, Liebe, wenn wir sie nicht untätig ruhen lassen, sondern unserm Wirken und Schaffen dienstbar machen. Unsere ganze innere Persönlichkeit soll nicht tot und starr daliegen, oder gar erstickt werden, wie es im heutigen Alltagsleben geschieht, sie soll aufstehen zum Leben, und sich ein Leben, solch ein Schaffen und Streben kann durch nichts andres erreicht werden in unvollständiger und befriedigender Weise, als durch die frohe, freie Agitation für das höchste Menschheitsziel, den sozialistischen Staat. Glücklich, wer zu solch einem schaffensreichen Leben auferstanden.

Darum wollen wir unentwegt ringen und kämpfen für unser hohes, herrliches Ziel. Der Auferstehungsgedanke des Osterfestes soll es uns wieder sagen, daß wir, die wir bereits auferstanden sind zu der beglückenden Idee des Sozialismus, auch die Pflicht haben, dieses Kämpferleben voll auszufüllen mit Agitation und Aufklärung, damit der große Auferstehungstag bald kommt, an dem unser ganzes Volk, die ganze Menschheit auferwacht zur Freiheit.

Die 13. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag den 10. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, im altstädtischen Rathaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung enthält bisher 21 Verhandlungsgegenstände. An wichtigsten Vorlagen befinden sich darunter: Einbringung einer gemeinsamen Kommission zur Vorbereitung des vom 4. bis 6. Juni dieses Jahres hier stattfindenden Städtetags für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, Mitteilung über den Vermögensstand der Alde-Rückfisch-Blindenanstalt, Ausbildungsstufte für Bibliothekarinnen, Antrag des Stadtverordneten Wittmann und Genossen betreffend Unterbreitung einer Vorlage, durch welche Geldmittel zur Förderung des Kleinwohnungsbaues ausgeworfen werden, Eingabe betreffend Errichtung einer Fahr- und Fachschule in Magdeburg, Eingabe betreffend Sonntagsruhe im Handelsbetriebe, Aufhebung der Strafen für die Einweisung in die Anstalt, Bau eines Jugendheims auf dem Jahn-Turnplatz, Eingabe betreffend Heberhebung eines Ackerstücks zur Anlage eines Sonnenbades, Festsetzung eines Bebauungsplans für den ehemaligen Kasernenblock in der Nordfront, Erweiterung des Strandbades und Umbau des Stadttheaters.

Für Soldatenkern. Die Bekanntmachung über die Aufwands-Erstattungen, die an Familien für ihre im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellten Söhne gezahlt werden, wird im „Arbeiter-Vermittlungsblatt“ vom 8. April veröffentlicht. Danach erhalten, wie schon früher mitgeteilt, Familien, deren Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, eine Entschädigung in Höhe von 240 Mark für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner Dienstpflicht genügenden Sohnes.

Die „Ganja“ hat heute den Magdeburger Binnen-tzgen ihren zweiten Besuch abgestattet. Erst nachdem ihr Kommen sicher war, wurde es angekündigt, so daß die Tausende nicht, wie wiederholt im vergangenen Jahre, stundenlang vergeblich auf das Erscheinen des Lustschiffs warten mußten. Um 8 1/2 Uhr früh war die „Ganja“ in Potsdam aufgestiegen. Pünktlich gegen 10 1/2 Uhr kam sie im Nordosten Magdeburgs in Sicht und langsam löste sie der graue Schiffsrumpf aus dem Dunst des Horizonts. Binnen wenigen Minuten hatte die „Ganja“ die Stadt erreicht; bevor aber die Landung vorgenommen wurde, unternahm das Lustschiff noch eine etwa halbstündige Kreuzungsfahrt über der Stadt. Ruhig und sicher zog es in etwa 200 Metern Höhe dahin, begrüht und bejubelt von den ungezählten Menschen, die sich auf freien Plätzen und auf den Dächern der Häuser angesammelt hatten, um den seltenen Gast zu sehen.

Gegen 10 1/2 Uhr nahm die „Ganja“ Kurs auf den Gracauer Anger, wo bereits Militärmanöschafren seit einer Stunde ihrer Warten, um ihr beim Landen behilflich zu sein. In ganz geringer Höhe überflog sie den großen Militärübungsplatz, um dann kurz zu wenden und nach einer Schleifenfahrt sich langsam mit der Spitze gegen die Windrichtung zur Landung zu senken. Schnell ergiffen die Soldaten die ausgeworfenen Taupe, mit denen sie den richtigen Schiffsländer auf kurze Zeit zum Verweilen am Uferboden festhalten sollten. Sanft und leise setzten die Gondeln auf den Boden auf. Von einer besondern Verankerung wurde Abstand genommen, da nur ein ganz kurzer Aufenthalt vorgesehen war.

Kaum war es den Schutzmannschaften möglich, die begeisterte Menschenmenge, die die Landung des Lustschiffs mit Tücher-schwenken und Hochrufen begleitete, in respektvoller Entfernung zu halten. Hier und da durchbrach ein vorwärtiger Junge die Reihe, um fliegenden Laufes aus der nächsten in die allernächste Nähe des Lustschiffs zu eilen und unmittelbarer Zeuge zu sein von dem Passagierwechsel, der nun vorgenommen wurde. Allgemeines Getöse erragte es, als unter den Fahrgästen, die das Lustschiff verließen, auch ein Hund auftauchte. Nach einem Aufenthalt von reichlich 20 Minuten machten die Mannschaften der „Ganja“ das Lustschiff wieder reisefertig. Nachdem abgewogen war, wurden die Motoren ange stellt, die großen vierflügeligen Propeller am Hinterleib des Schiffes setzten sich in Bewegung und so sicher, wie es gelandet war, erhob es sich wieder zum Aufstieg. Noch einmal kreuzte es über Magdeburg und entschwand dann etwas nach 11 1/2 Uhr in der Richtung nach Potsdam in den Lüften.

Zur 15prozentigen Mietsteigerung. Der neupädler Hausbesitzerverein beschäftigte sich am Mittwoch ebenfalls mit dem Beschluß des Hausbesitzerverbandes, die Mieten um 15 Prozent zu erhöhen. Die Verammlung faßte den gleichen Beschluß wie der Wilhelmstädter Hausbesitzerverein, d. h. durch ein Vertrauens-votum, das den Verbandsvertretern ausgestellt wurde, wurde der Müdzug martiert.

Feierstunden im besten Sinne sollen den Besuchern der Jugendfeier am 2. Dienstag im „Luisenpark“ bereitet werden. Vom Guten das Beste, nach diesem Grundsatz ist bei den Vorbereitungen verfahren worden. Bedeutende künstlerische Kräfte werden mitwirken. Es wird erwartet, daß die Arbeiterschaft in großer Zahl erscheint. Für die ältere Jugend, die schon zur Arbeiterjugendstufe steht, ist am 2. Feiertag, vormittags 11 Uhr, Treffpunkt der „Luisenpark“. Es gilt, die Jüngsten zu begrüßen. Die Vorträge beginnen pünktlich um 11 Uhr.

Die Reichsvermögensstatistik. Da die bisherigen, auf Schätzung beruhenden Angaben über das deutsche Volksvermögen in ihren Ergebnissen stark voneinander abweichend und auch geringen Ansprüchen auf Zuverlässigkeit in keiner Weise genügen, so hat die Reichs-regierung die mit der Verlangung zum Wehrbeitrag sich bietende Gelegenheit zur Aufmachung einer zuverlässigen Reichsvermögens-statistik erfaßt und dem Bundesrat einen Entwurf von Bestimmungen über die Wehrbeitragsstatistik vorgelegt. Das Verfahren ist derzeit geregelt, daß auf Grund der von den Veranlagungsbehörden für ihren Bezirk aufzustellenden Uebersichten Hauptübersichten gefertigt, und diese dann vom kaiserl. Statistischen Am. zusammengestellt und veröffentlicht werden.

Baugenehmigungen. In der ersten Hälfte des April sind von der städtischen Polizeiverwaltung 98 Baugenehmigungen erteilt worden. An größeren Bantzen befinden sich darunter 22 Wohnhäuser, davon fünf Zwei- und drei Einfamilienhäuser, ferner ein Schulgebäude kleine Schulstraße 23/24.

Uebertragbare Krankheiten. In der Woche vom 5. bis 11. April wurden in Magdeburg amtlich gemeldet 41 Erkrankungsfälle an Diphtherie. An Lungen- und Kehlkopfentzündung starben 11 Personen. An Scharlach erkrankten 23 Personen.

Dem Leben zurückgegeben. Am Freitagabend gegen 8 Uhr erlag ein in seiner Wohnung, in der Holtenstraße der Arbeiter Friedrich St. Der Grund lag in ehelichen Zwistigkeiten. Die Sanitätskolonne stellte mit dem Automotor Wiederbelebungsversuche an, die nach 3 stündiger Tätigkeit auch von Erfolg getönt waren. St. fand Aufnahme im Alshäcker Krankenhaus.

Gesundene Kindesleiche. Am Karfreitag vormittag wurde am Sammelplatz des Neuhärdter Hafens die Leiche eines kleinen Mädchens aus dem Wasser gezogen. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich um die 4 Jahre alte Charlotte Schäfer von der Friedenstraße 19, die am 3. April im Domsdorfer Weg in die hochangewollene Alinde gefallen und in den Kanal getrieben wurde.

Warnung vor Taschendieben. Gelegentlich des am zweiten Osterfeiertag stattfindenden Wiederernehmens werden sich auch die reichenden Taschendiebe wieder einfänden und das Gedränge an den Haltestellen der Straßenbahn sowie auf dem Hauptplatz selbst benutzen, ihr freies Gewerbe auszuüben. Es wird deshalb empfohlen, auf Ihren und Portemonnaies ein wachsameres Auge zu haben. Etwaige ergriffene Langfinger wollen man aber nicht laufen lassen, sondern der Polizei übergeben.

Gehtohlen wurden aus einem Laden in der Döschlerstraße zu verschiedenen Malen neun verschiedene Hosen; aus einer Taschkette in der Mühlentstraße drei Damenhandtaschen und ein Herrenhandtasche; aus einem Kontor in der Großen Döschlerstraße mittels Einbruchs 225 Mark; aus einem Laden in der Neuhaldensieder Straße 15 Kilogramm Wurstwaren, 5 Kilogramm Fleischpulver, 25 Tafeln Schokolade, 15 Stücke Seife, eine Zehntelkiste Zigaretten; vier Gläser Kunsthonig, drei bis vier Brot und 30 Mark Weidjeld; aus dem Flure des Hauptes Bahnhofstraße 2. ein Fahrrad „Original“.

Zu Haft genommen wurden der Maler Wilhelm D. von hier, der aus einer Wohnung in der Stephansbrücke, in der er wohnte, Betteln gestohlen hat, und der Handlungsgehilfe Erwin N. aus Braun-schweig, der aus einer Taube in der Mühlentstraße ein Fahrrad gestohlen und veräußert hat, daselbe bei einem Gelegenheitskäufer gegen eine Geige umzutauschen, auch in Braunschweig 252 Mark, die er zur Post tragen sollte, unterschlagen hat.

Tachbrand. Am Donnerstagabend 7 1/2 Uhr rückte auf eine Feuerweilung vom Neider Brückenstraße 3 der Feihszug Neustadt nach Werlstraße 1 (Mores-Werke). In der Holzsteherei waren über dem Glühofen Hölzer zum Trocknen aufbewahrt. Diese wurden entzündet und setzten einen Teil des darüber befindlichen Daches mit in Brand. Mit einer Schlauchleitung konnte das Feuer gelöscht werden. Nach einer Stunde Aufräumarbeit rückte der Zug wieder ein.

Ginweis. Die „Meerfrau“, die jetzt im „Diamantbräu“, Berliner Straße, ausge stellt ist, übt große Anziehungskraft aus. Die Besucher urteilen sehr anerkennend über diese zoologische Schau. (Siehe Inserat!)

### Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktoren.)

Städtische Konzerte. Für das „Fürstentum“-Konzert, welches am Mittwoch den 15. April unter der Leitung von Professor Neug-Waldsee stattfand, ist als Solistin Miss Köhler-Köhler aus Blauen i. L. gewonnen worden. Die Künstlerin, welche sich vor 3 Jahren die Sympathien des hiesigen Opernpublikums in vollem Maße zu gewinnen wußte, wird die Paganini aus Mendelssohns „Hugenotten“ mit Orchester und Lieder am Klavier von Goldmark, Brahms, Hans Hermann und Richard Strauß singen und dadurch zweifellos die früheren Freunde und Bewunderer ihrer Kunst für das Konzert zu interessieren wissen. Im Mittelpunkt des übrigen Konzertprogramms steht die Sinfonie Nr. 1 in C-Dur von Beethoven, wodurch der fortgesetzte Versuch gemacht wird, abgeschlossene kürzere Sinfonien unserer großen Meister in diese „Fürstentum“-Konzerte aufzunehmen. Als zweites großes Orchesterwerk ist zu nennen die farbenprächtige „Rusthader-Suite“ von Schostakowitsch und die „Romantische Ouvertüre“ von Ludwig Thuille. Der letzte Programmteil bringt die lebensprägende Ouvertüre zur „Verkauften Haut“ von Smetana, „Ein Albumblatt“ von Richard Wagner, einen seltener gehörten „Slawischen Tanz“ (Nr. 4) von Dvorak und die brillante „Tormentella“ aus „Venezia e Napoli“ von Franz Listz.

Stadttheater. Als Festprogramm wird der Spielplan des Stadttheaters für die Osterfeiertage gelten können. Am 1. Osterfeiertag wird am Nachmittag Wilhelm Meyer-Hörners Schauspiel „Alt Heidelberg“ gegeben werden. Die Vorstellung ist eine vollständige zu bedeutend ermäßigten Preisen. Als Abendvorstellung findet eine Wiederholung der „Zauberflöte“ von Mozart statt. Am 2. Osterfeiertag wird Schopenhauers „Raub der Sabinerinnen“ zur Aufführung gelangen. Bei der allgemeinen Beliebtheit dieses Schwancks dürfte ein volles Haus zu erwarten sein. Am Abend wird Bigels Oper „Carmen“ gegeben werden. Als Gast wird die Dresdener Hofoper-sängerin Juma Terzani in der Titelrolle auftreten. Juma Terzani, welche erst in dieser Spielzeit in „Arda“ ihre ersten Vorbeeren in Magdeburg erntete, gilt als beste Carmen-Darstellerin. Sie hat jetzt wieder auf einer solchen besonderen Gastspielreise Kielerfolge gehabt, da ihren künstlerischen Ruf begründeten bzw. auf neue befestigten. Für den 3. Feiertag ist Arns Dinters „Schwüggler“ in den Spielplan aufgenommen worden, deren ausgezeichneter Feiertagserfolg sich auch bei dieser Wiederholung einstellen dürfte. Eine Neueinstudierung des Brachvogelchen

„Trauerspiel „Karl“ wird unserem Literaturfreund willkommen sein, ermöglicht sie doch (am Mittwoch) die Bekanntheit eines Wertes, dessen Verfasser mit demselben die größten Bühnenerfolge in der neuern Zeit hatte. Die Titelrolle wird Herr Direktor Wogeler spielen.

Stadttheater. Spielplan vom 12. bis 19. April. Sonntag nachmittag 3 Uhr (zu keinen Preisen): Alt Heidelberg; abends 7 1/2 Uhr: Die Zauberflöte. — Montag nachmittag 3 Uhr (zu keinen Preisen): Der Raub der Sabinerinnen; abends 7 1/2 Uhr: (Gastspiel Juma Terzani): Carmen. (Schülerkarten haben keine Gültigkeit). — Dienstag: Die Schmutzflöte. — Mittwoch: Karl. — Donnerstag: Der Waffenschmied von Worms; hierauf: Ballet. — Freitag (4. Vorstellung im Ardi-Theater): Ein Maskenball. — Sonnabend: Schriu und Gertraude. — Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans (zu dieser Vorstellung sind sämtliche Plätze ausverkauft); abends 8 Uhr: Diebstahl; hierauf: Les petits riens. (Schülerkarten haben keine Gültigkeit).

Wilhelm-Theater. Wochenplan. Sonntag nach-mittag: Wie einst im Mai; abends (zum erstenmal): Der Nachtschnellzug. — Montag nachmittag: Wie einst im Mai; abends: Der Nachtschnellzug. — Dienstag: Der Nachtschnellzug. — Mittwoch: Wie einst im Mai. — Donnerstag: Der Nachtschnellzug. — Freitag: Wie einst im Mai. — Sonnabend: Der Nachtschnellzug. — Sonntag nach-mittag: Wie einst im Mai; abends: Der Nachtschnellzug. — Montag (Abschiedsbenefiz für Paul Stampa): Der Graf von Burgburg. — Dienstag: Wie einst im Mai.

Zentraltheater. An den beiden Osterfeiertagen finden große Festvorstellungen statt, und zwar treten sowohl nachmittags wie auch abends die Piccolos nebst sämtlichen übrigen Kräften des April-Spielplans auf. Dem Familien-Publikum sei ganz besonders der Besuch der Nachmittags-Vorstellung empfohlen.

Fürstentum-Theater. Ob Dörm gelangt ein großes Kleinenprogramm zur Aufführung. Der padende Wehrater „Grüne Tieren“ führt uns in das Volksleben, während „Der große Moment“ die Zuschauer der Zuschauer in Spannung hält. Da außerdem noch ein vollkommen neues Spezialitätenprogramm zur Aufführung gelangt, so kommt jeder Besucher bei diesem Kleinenprogramm auf seine Kosten.

### Letzte Nachrichten.

Pc. Dresden, 11. April. Auf dem Flugplatz Radlitz stürzte gestern nachmittag gegen 6 Uhr der bekannte Flieger Reichelt ab. In einer kurzen Geriet der rechte Flügel seines Apparats aus noch unangeklärter Ursache in Brand und die Maschine stürzte senkrecht auf den Flugplatz nieder. Die als Passagier mitfahrende Schwägerin Reichelts war sofort tot; Reichelt selbst trug schwere innere Verletzungen davon und brach beide Beine. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Einlieferung ebenfalls den schweren Verletzungen erlag.

Pc. Frankfurt a. M., 11. April. In Ken-Itm wurde ein Mann namens Wilhelm noch verhaftet, der verächtlich in im Eisenbahnzug den Mord an dem Kaufmann Dr. Brechner im vorigen Jahre zwischen Frankfurt und Darmstadt begangen zu haben. Nach einer von dort an die Darmstädter Staatsanwaltschaft eingegangenen Mitteilung stimmen die Personalien des Mörders mit denen Kochs überein.

Pc. München, 11. April. Gestern mittag wollte der 24 Jahre alte Student der Medizin Bendits aus der Leopoldstraße von einem Straßenbahnwagen abpringen, geriet unter die Räder des Aufhängewagens und wurde auf der Stelle getötet. Die Feuerwehr mußte seine Leiche mit einem Hebebaum von dem Wagen befreien.

Pc. Paris, 11. April. In Regent wurde der Pfarrer Desobry, als er gegen 9 Uhr abends die Kirche verließ, von einem maskierten und mit Frauenkleidern angezogenen Angreifer überfallen und durch fünf Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt. Dem Verbrecher gelang es, zu entkommen.

Pc. Paris, 11. April. In Nantes feuerte ein Fräulein Marie de la Fleurance auf offener Straße auf ihre jüngste Schwester, während sie sich wegen einer Erbschaftsangelegenheit zu einem Notar begab, mehrere Revolverkugeln ab und verwundete sie schwer. Die Täterin wurde verhaftet.

Pc. Paris, 11. April. In Reims wurden zwei deutsche Fabrikarbeiter verhaftet, die versucht haben sollen, einen Dragoneur mit dem sie sich in einem Wirtshaus bezeugt hatten, zur Desertion zu verleiten.

Pc. Rom, 11. April. Während die Eisenbahn-arbeiter auf dem Festland selbst noch mit der Regierung verhandeln, haben ihre Kollegen in Sardinien ganz plötz-lich die Arbeit niedergelegt. Seit Karfreitag früh ist der Verkehr auf allen Linien der Insel ununterbrochen. Die Eisenbahnarbeiter Sardiniens gehören zwar auch dem All-gemeinen italienischen Eisenbahnarbeiter-Verband an, haben jedoch eine selbständige Landesorganisation und wollen die Entscheidung der Regierung nicht abwarten. Vergeblich ver-suchte die Regierung in Rom, mit verschiedenen Regimentern Pioniere den Verkehr aufrechtzuerhalten. Als die Soldaten anrückten, erklärte sich auch das übrige technische Personal der sardinischen Eisenbahndirektion mit den Arbeitern solidarisch, und der Verkehr mußte infolgedessen vollständig eingestellt werden. In Rom befürchtet man nun, daß das Beispiel der sardinischen Eisenbahner auch bei den übrigen italienischen Kollegen Nachahmung finden könnte, und daß dann der Eisenbahnverkehr in ganz Italien ruhen würde.

Pc. Innsbruck, 11. April. Drei Schmuggler, die im Zuganatal Zucker über die österreichisch-italienische Grenze bringen wollten, wurden von italienischen Finanzwächtern über-zogen. Bei der Verhaftung der Schmuggler entspann sich ein erbitterter Kampf, in dessen Verlauf ein Schmuggler in den Abgrund stürzte und tot liegen blieb.

Pc. Saloniki, 11. April. Laut Berichten aus Digena in Epirus stehen die Albanier den „heiligen Bataillonen“ Goni, Petra, Traqui und Karabaki kampfbereit gegenüber. Letztere erwarten feindlich das Eintreffen von Verstärkungen.

Pc. Turazzo, 11. April. In der Gegend von Vigliana zerstörten 350 reguläre griechische Soldaten vom meismam mit epiratischen Banden zwei albanische Dörfer und verübten Grausamkeiten. Sie wandten sich dann gegen Koriza. Eine Gendarmerieabteilung ist nach Koriza ab-geschickt, weitere Gendarmen folgen morgen.

### Wettervorhersage.

Sonntag den 12. April: Meist wolfig, warm, vorübergehend Regen, streichweise Gewitter, dann kühler.



# ZUM SCHULANFANG!

16. April

## ABTEILUNG: SCHREIBWAREN



### Sämtliche Schul-Zeichen-Artikel

wie Reifz Bretter, Winkel, Schienen, Kreide, Kohle usw.

Größte Auswahl!

EDITHA-Zeichenständer

EDITHA-Zeichenblocks

EDITHA-Zeichenkreide

EDITHA-Buntstifte

STETS AM LAGER

### Schulhefte

genau nach Vorschrift der Schulbehörden alle Liniaturen, jedes Stück mit Löschblatt 12 Hefte 65 J 1 Heft

6 J

Oktav-Hefte . . . Stück 7 und 3 J  
Diarien mit festem Deckel Stück 18 J

Heftumschläge mit aufgeklebtem Etikett . . . . . 12 Stück 7 J  
Löschblätter . . . . . 25 Stück 7 J

### Bleistifte

Johann Faber Lindenholtzstift . . . 12 Stück 18 J Stück 2 J  
Johann Faber „Raffael“-Schulstift 12 Stück 38 J Stück 4 J  
Johann Faber „Dessin“-Schulstift 12 Stück 65 J Stück 6 J  
Johann Faber „Apollo“, feinsten Zeichenstift . Stück 22 J

### Schulfedern

Universal-Schulfeder . Gros 50 J Dutzend 5 J  
Schulfeder Ia. . . . . Gros 65 J Dutzend 6 J  
Alfred-Feder . . . . . Gros 78 J Dutzend 8 J  
Aluminium . . . . . Gros 58 J Dutzend 6 J

Schultafeln, nach Vorschrift Stück 32 28 24 18 J  
Schultafeln mit poliertem Rahmen Stück 48 40 J  
Schiefergriffel Karton mit 10 Stück 8 J  
100 Stück lose 55 J

Federhalter Stück 8 5 4 und 2 J  
Federhalter-Etuis, Ersatz für Federkasten . . . Stück 78 48 39 J  
Federkasten aus Holz, gut gearbeitet Stück 48 42 35 28 22 19 14 7 J

### Radiergummi

Apee-Gummi . . . . . Stück 18 9 5 J  
Zephir-Gummi . . . . . Stück 18 9 4 J  
erstklassige Fabrikate Schulgummi Radierein . . . . . Stück 9 5 3 J

### HANSI-Federdose

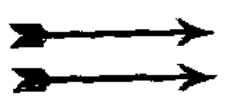
gefüllt 8 J

### REISS-ZEUGE

bewährte Fabrikate

7.00 bis 1.65 1.35 1.25 1.00 85

### Schul-Stiefel Schul-Anzüge Schul-Schürzen



Größte Auswahl!  
Besonders billig!

Schultinte Flasche 10 7 4 J  
Lineale . . Stück 9 und 4 J  
Tafelschwämme St. 15 7 4 J  
Bleistiftspitzer Stück 9 u. 3 J

### Schul-Tuschkasten

mit 7 Grundfarben St. 72 42 u. bessere Ausführung bis 1.85 22 J

Ordnungsmappen Stück 65 u. 32 J  
Zensurmappen . . Stück 65 u. 42 J

Butterbrotpapier . 100 Blatt 19 J  
Reifnägeln Gros 18, 3 Dutzend 6 J

### ÖSTER-TÜTEN



Schüler-Pult  
hell und dunkel  
19.50

## SCHULMAPPEN

für Knaben und Mädchen

3.50 2.95 2.45 1.45 95 J

Rindleder, schwarz und braun 4.50

### Frühstücks-Taschen

Leder u. Leder-Imitation, mit Umbänderriemen 1.55 1.25 1.10 95 48 J

Bücherriemen mit und ohne Federkasten . . . . . 95 55 48 J

Bücherträger mit Lederriemen, Kalikoüberzug . . . . . 1.65 95 J

Aktenmappen, Leder u. Leder-Imitation 10.00 7.50 5.50 4.00 3.50 2.95

### Kollegmappen

schwarz Ledertuch . 1.25 95 55 42 J  
Leder-Imitation, mit Schloß und Druckknöpfen . . . 3.75 5.50 1.95 1.45  
Leder, m. Schloß u. Druckkn. 5.25 4.00

Während der Schulwoche ausgestellt:

## DIE HERSTELLUNG DER STAHLFEDER

von der Stahlplatte bis zum fertigen Fabrikat, dargestellt in Modellen einer ersten deutschen Stahlfedernfabrik. — Wir laden höflichst zur Besichtigung ein. —

# GEBR. BARASCH

### Atelier für moderne Photographie

Spezialität: 1936  
Vergrößerungen nach jedem kleinen Kiste!  
Sonntags geöffnet! — Billigste Preise!  
Heinrich Friebe  
Sachsenburg, Halberstädter Str. 40, pt.  
Aufnahmen von ersten Schulung.

### Straußfedern- Bücherei u. Schreiberei

C. Ball  
Am Wilhelmstraße 2, II.  
Große Auswahl in  
schönen und billigen  
Schreibutensilien  
Führt auch bei  
Fritz Böhme, Jakobstr. 21.

## TAG-Zigaretten!

2 bis 7 Pfennig.

Trustfrei!